

Nummer 29/30
vom 24. Juli 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Kiliani-Wallfahrtswoche 2024

Würzburg: Ein Hoffnungsstern als roter Faden5-7 (Wallfahrtswoche mit vielfältigem Programm)	5-7
Würzburg: Der persönlichen Hoffnung nachgespürt8-9 (Besondere Atmosphäre bei „Nacht der Hoffnung“ im Kiliansdom)	8-9
Würzburg: Ein Selfie mit dem heiligen Kilian 10 („Jugend-Kiliani“ vor dem Kiliansdom)	10
Würzburg: „In den Augen von Jesus sind wir groß“11-12 (Weihbischof Reder feiert Gottesdienst mit Menschen im Alter, in Krankheit und mit Behinderung)	11-12
Würzburg: „Kein Christ ist Solist“13-14 (Weihbischof Paul Reder verleiht 40 Frauen und Männern die Missio canonica)	13-14
Würzburg: Viele Sterne für den heiligen Kilian..... 15 (Segensfeier mit Bischof Dr. Franz Jung für Kindergartenkinder aus den Landkreisen Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Haßberge)	15
Würzburg: Sich den Glauben etwas kosten lassen..... 16 (Kiliani-Gottesdienst für Aussiedler und Vertriebene im Neumünster)	16
Würzburg: Segen für viele Menschen geworden 17 (Ordensreferent Weismantel feiert Kiliani-Gottesdienst mit Ordensleuten im Neumünster)	17
Würzburg: „Christus ist für alle gekommen“ 18 (Bischof Jung feiert Gottesdienst zum Jubiläum des Katholischen Deutschen Frauenbunds)	18
Würzburg: Der Mut, als Christ Stellung zu beziehen 19 (Weihbischof Paul Reder feiert Kiliani-Gottesdienst für Region Würzburg)	19
Würzburg: „Unser Markenzeichen ist die Hoffnung“20	20
Würzburg: Eine Premiere im Kiliansdom21 (Griechisch-orthodoxer Erzpriester Martinos Petzolt feiert orthodoxe Vesper im Kiliansdom)	21
Eisingen: „Eintauchen in eine neue Welt“22-23 (Weihbischof Paul Reder besucht Behinderteneinrichtung Sankt-Josefs-Stift in Eisingen)	22-23

Berichte

Würzburg: Schwerpunkte Seelsorge und sozial-caritatives Handeln24-25 (Bischof Dr. Franz Jung setzt Strategiepapier „Zukunft gestalten“ in Kraft)	24-25
Würzburg/Rom: Ministrantenwallfahrt nach Rom mit 1600 Jugendlichen aus Unterfranken26 (Über Nacht mit Bussen von Würzburg nach Rom)	26
Würzburg: Mit Bibel und Urkunde beauftragt27 (Bischof Dr. Franz Jung begrüßt neun Frauen und fünf Männer als Pastoral- beziehungsweise Gemeindeferenten)	27
Würzburg: „Als Gastgeber alle notwendige Unterstützung geben“28-29 (Bischof Jung ernannt Domkapitular Albin Krämer zum Bischofsvikar für den Katholikentag 2026)	28-29

Würzburg: Neun Frauen und fünf Männer werden Gemeinde- oder Pastoralreferent(inn)en30-33 (Beauftragungsfeier mit Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 19. Juli, im Kiliansdom)	30-33
Würzburg: „Eine echte gemeinschaftliche Kreation“ 34 (Netzgemeinde „Da_Zwischen“ stellt Pop-Rock-Song „Light in Our Souls“ vor)	34
Aschaffenburg: Auf das Thema Demokratie aufmerksam machen35 (Stadtjugendring Aschaffenburg und Bund der Deutschen Katholischen Jugend Aschaffenburg investieren in neuen Demokratie-Anhänger)	35
Würzburg: Die Not der Menschen als Maßstab36-37 (Vertreterversammlung der Caritas tagte in Würzburg)	36-37
Schweinfurt: Viel Lob für ein „vorbildliches“ Projekt38-39 (Präsidentin des Deutschen Caritasverbands besucht „casa Vielfalt“ in Schweinfurt)	38-39
Würzburg: Hitzebeutel von „OSKARS Hitzehilfe“ 40 (Damit wohnungs- und obdachlose Menschen die sommerlichen Temperaturen gut überstehen)	40
Würzburg: Nicht nur zuhören, sondern handeln 41 (Workshops, Kleidertauschbörse und Science Slam)	41

Buch-Tipp

Würzburg: Gebete und Impulse, die nachhallen 42	42
---	----

Kurzmeldungen

Würzburg: Zeugnisübergabe an vier Auszubildende des Bistums 43	43
Würzburg: Ordinariatsrätin Schrappe verabschiedet langjährige Religionslehrkräfte in den Ruhestand ... 43	43
Würzburg: Neue Arbeitshilfe und Workshop – „Glaube, der das Leben durchdringt“ 44	44
Würzburg: Neues Programm des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried 44	44
Würzburg: 8000-Euro-Spende bei Sommerfest für die Würzburger Wärmestube 45	45
Aschaffenburg: Offener Treff in der „Katakombe“ schließt, Jugendarbeit geht weiter 45	45
Würzburg: Verwaltungsrat des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums verabschiedet Pater Hatto von Hatzfeld..... 46	46
Würzburg/Gadheim: Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum recycelt Papierhandtücher..... 46	46
Würzburg: Delegation aus Südkorea besucht Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum 47	47
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Strategische Ziele des Bistums Würzburg..... 47	47
Würzburg: Sonntagsblatt – Vorfreude auf Ministrantenwallfahrt nach Rom 48	48
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Vom Wunsch nach einer würdevollen Bestattung..... 48	48
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Jahrhundertelange Verbundenheit 49	49
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Europameisterschaftsfinale in der Wärmestube 49	49

Personalmeldungen

Würzburg/Werneck: Pfarrvikar Dr. Krzysztof Dzikowicz geht in den Ruhestand	50
Aschaffenburg/Würzburg: Pater Corradino Di Sante neuer Pfarrvikar in Aschaffenburg	50
Würzburg/Bad Kissingen: Pater Sony Kochumalayil kehrt in seine Ordensgemeinschaft zurück	51
Würzburg: Andrea Fröhling für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt	51
Aschaffenburg: Pfarrer i. R. Richard Mechler gestorben	52
Würzburg: Langjähriger stellvertretender Finanzdirektor Oswald Keller gestorben	52

Veranstaltungen

Würzburg: Abschlusskonzert des Orgelsommers im Würzburger Kiliansdom	53
Würzburg: „Nie wieder“ – Führung am „DenkOrt Deportationen“	53
Würzburg/München: „Stationen“-Sendung am Mittwoch – „Wie christlich ist Bayern noch?“	54
Würzburg: Orthodoxe Kiliansvesper im Neumünster	54
Würzburg: Kiliani-Gottesdienst im Festzelt zum Abschluss des Volksfestes	54
Würzburg: Deutschlandfunk überträgt Gottesdienst aus Würzburg	54

Kiliani-Wallfahrtswoche 2024

Ein Hoffnungsstern als roter Faden

Wallfahrtswoche mit vielfältigem Programm – Orthodoxer Gottesdienst, Tag der Beschäftigten und „Nacht der Hoffnung“ als Neuerungen – Mehr als 11.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Wallfahrtsangeboten und Ehejubilarsgottesdiensten in der Woche davor

Würzburg (POW) Einen besonderen, motivierenden Charakter hat die Kiliani-Wallfahrtswoche 2024 gehabt, passend zum biblischen Leitwort „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Insgesamt rund 11.150 Personen haben an den Gottesdiensten und Veranstaltungen teilgenommen. Das biblische Motto war der rote Faden der Predigten in den zahlreichen Wallfahrts-gottesdiensten für die Regionen und spezielle Zielgruppen. In der Vierung des Domes hing zur Illustration ein großer dreidimensionaler Stern, der von der Herrnhuter Brüdergemeine ausgeliehen wurde. Am Donnerstag und Freitag vor Beginn der Wallfahrtswoche feierten mehr als 1700 Ehepaare die Gottesdienste für Ehejubilare mit. Den Kiliani-Abschluss bildete ein großer Gottesdienst für Familien und die Weltkirche unter dem Motto „Familie.Welt.Weit“ mit Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 14. Juli.

Bischof Jung, Weihbischof Paul Reder, der seine erste Wallfahrtswoche im neuen Amt erlebte, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann und Weihbischof em. Ulrich Boom hoben bei den zahlreichen Gottesdiensten immer wieder hervor, dass der Stern, dem die Weisen aus dem Morgenland zum Kind in der Krippe gefolgt seien, letztlich auch das Motiv für den Aufbruch von Kilian, Kolonat und Totnan nach Franken gewesen sei. Wer die Liebe und Nähe Gottes zu den Menschen persönlich erfahren habe, sei von einer großen Hoffnung getragen, auch wenn die äußeren Umstände oft zu Pessimismus verleiteten. Er könne nicht anders, als sich für andere einzusetzen und den Kopf hinzuhalten, auch wenn das mitunter schmerzhaft sei.

Für seine Predigten bekam Bischof Jung beim Pontificalgottesdienst zur Eröffnung der Kiliani-Woche am Sonntag, 7. Juli, und am Tag darauf von den Politikern und Räten jeweils spontanen Applaus der Gläubigen im Dom. Wie bei den anderen Gottesdiensten auch war die anschließende Begegnung für die Gläubigen ein wichtiger Baustein. Bischof Jung und seine Mitbrüder im Bischofsamt nahmen sich stets ausgiebig Zeit, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. „Die Begegnung gehört einfach zur Wallfahrt dazu“, war immer wieder auf dem Kiliansplatz zu hören.

„Miteinander heißt das Zauberwort!“, rief Bischof Jung im Gottesdienst für Familien und die Weltkirche zum Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche den rund 800 großen und kleinen Gottesdienstbesuchern zu. Zuvor hatten sich die Menschen gegenseitig in ihren Muttersprachen „Guten Morgen“ gewünscht: „Good Morning“, „Bonjour“, „Dobro jutro“, „Bom dia“, „Chào buổi sáng“ und viele mehr – alles Sprachen, die von Gläubigen im Bistum oder in den Partnerbistümern Mbinga (Tansania) und Óbidos (Brasilien) gesprochen werden. Einige von ihnen erklärten, wann für sie eine Sternstunde aufgehe. Wenn sie in einer fremden Stadt den Gottesdienst mitfeiere, „dann fühle ich mich gleich wie zuhause, geschwisterlich und in Einigkeit“, erzählte beispielsweise eine Frau. Ein Mann berichtete von seinem Weltfreiwilligendienst in Tansania: „Das friedliche Miteinander von Menschen vieler Stämme, Sprachen und Kulturen erleben zu dürfen, das hat mich tief beeindruckt.“

Wann geht der Stern Jesu Christi auf? Nach den Worten von Bischof Jung gehören dazu drei Dinge. „Immer, wenn Menschen unverbrüchlich an die Liebe Gottes glauben, geht sein Stern auf“, sagte er in seiner Predigt. Christen auf der ganzen Welt wüssten, dass das keine Selbstverständlichkeit sei. Gerade die Christen in Vietnam wüssten gut, was es bedeute, sich nicht vom Glauben abbringen zu lassen, nannte er als Beispiel. „Der Stern geht auf, wo Menschen um Jesu Christi willen einander annehmen und in seinem Namen Heilige Familie werden“, fuhr der Bischof fort. Als Vertreter der damals bekannten Kontinente Asien, Afrika und Europa stünden die Sterndeuter dafür, dass alle Menschen Schwestern und Brüder seien. „Die katholische Kirche ist eine Kirche, in der alle Nationen ihren Platz haben.“ Sie sei „eine

große Solidargemeinschaft“ und wirke als „Motor der Einheit der Welt“. Schließlich gehe der Stern da auf, „wo Menschen einander das Beste schenken“. Das Gold des Glaubens werde sichtbar in den vielen unterschiedlichen Traditionen, die Myrrhe in der Fürsorge und Solidarität in einer zerrissenen Welt, der Weihrauch im Gottesdienst, in dem die Gläubigen an den Tisch Jesu gerufen seien. „Im Gottesdienst erfahren wir uns als Gemeinschaft Jesu und bringen seinen Stern immer wieder neu zum Leuchten. Schön, dass wir heute diese Gemeinschaft weltweit erleben.“

Am Ende des Gottesdienstes wurde der Schrein mit den Häuptern der Frankenapostel wieder feierlich im Altar des Kiliansdoms platziert. Im Anschluss konnten die Gläubigen den Einzelsegen empfangen. Musikalisch gestaltet wurde die Feier vom Gospelchor „Joyful noise“ aus Marktbreit. Auf dem Kiliansplatz gab es für Groß und Klein Bewegungs- und Bastelangebote, etwa vom Matthias-Ehrenfried-Haus, dem Diözesan-Caritasverband und der DJK. Im Burkardushaus berichteten Missionarinnen und Missionare von ihren Erfahrungen in fremden Ländern.

Erstmals veranstaltete das Bistum am Samstagabend eine „Nacht der Hoffnung“ im Kiliansdom. Bei weit geöffneten Domtüren waren die Menschen eingeladen, der Hoffnung des christlichen Glaubens auf die Spur zu kommen. Bei meditativen Texten, ruhiger Orgelmusik, Anbetung, Glaubensgesprächen und Stille konnten die Gläubigen im stimmungsvoll beleuchteten Gotteshaus sich selbst vor Gott bringen, gemeinsam den Glauben feiern und die Beziehung zu Jesus Christus vertiefen (*siehe eigener Bericht*). Ebenfalls am Samstag fand der Kiliani-Tag der Jugend statt. Auf dem Domvorplatz war eine Jurte aufgebaut, in der unter anderem für Jugendliche und junge Leute Impulse und am frühen Abend eine Wort-Gottes-Feier gestaltet wurden (*siehe eigener Bericht*).

Zum ersten Mal wurde an Kiliani ein orthodoxer Gottesdienst im Kiliansdom gefeiert. Eine weitere Neuerung war in diesem Jahr der Tag der Beschäftigten von Bistum und Caritas. Gemeinsam feierten sie mit dem Bischof im Dom erst einen Gottesdienst und begegneten dann einander im Kilianeum-Haus der Jugend. Auch an Menschen, die sonst nicht unbedingt im Blick sind, wurde bei der Wallfahrtswoche gedacht. So feierten am Mittwoch Bischof Jung in den Werkstätten der zur Caritas gehörenden Lebenshilfe Schmerlenbach und Weihbischof Reder im Eisinger Sankt Josefs-Stift besondere Gottesdienste. Bischof Jung zeigte sich in Schmerlenbach von der Begegnung mit den Menschen mit Behinderung beschenkt: „Vielen Dank, dass ich heute bei Euch sein durfte.“

Eröffnet wurde die Wallfahrt am Sonntag, 7. Juli, mit der Reliquienprozession von Sankt Burkard in den Kiliansdom, an der zahlreiche Fahnenabordnungen teilnahmen. In diesem Jahr lief außerdem eine große irische Delegation, die aus der Gegend um Kilians Geburtsort Mullagh kam, mit. Diese bekundeten ihre Vorfreude auf die Würzburger Irland-Wallfahrt im Oktober, bei der erstmals auch die Häupter der Frankenapostel auf die grüne Insel zurückkehren werden. Vertreten war beim Auftakt der Wallfahrtswoche außerdem Würzburgs schottische Partnerstadt Dundee, viele Männer der Delegation trugen stilecht Kilts.

Besonders viele junge Gesichter waren jeweils am Montag- und am Freitagvormittag der Wallfahrtswoche im Dom zu sehen. Am Montag feierte Weihbischof Reder einen Gottesdienst mit rund 1300 Kommunionkindern und deren Begleitern, am Freitag waren bei Bischof Jung bei einer Segensfeier etwa genauso viele Kindergartenkinder und deren Erzieherinnen aus den Landkreisen Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Haßberge dabei. In der Hand der Frauen war der Kiliansdom beim Gottesdienst am Donnerstag, 11. Juli, als der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) sein 120. Gründungsjubiläum feierte.

Hohe päpstliche Auszeichnungen gab es in der Wallfahrtswoche: Für ihr jahrelanges vielfältiges Engagement bekamen am Montagabend beim Tag der Politiker und Räte die Ehrenamtlichen *Roland Metz*, *Lucia Stamm* und *Petra Straub* durch den Bischof jeweils das Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen.

Wie gewohnt gab es vor der Kiliani-Wallfahrtswoche Gottesdienste für die Ehejubilare. Bei insgesamt sieben Feiern im Kiliansdom mit Bischof Jung, Weihbischof Reder, Weihbischof em. Boom und Bischof em. Hofmann ließen sich mehr als 1700 Paare segnen, die 2024 auf 25, 50, 60, 65 oder gar 70 Ehejahre blickten.

17 Helferinnen und Helfer des Malteser-Hilfsdiensts (MHD) betreuten während der gesamten Wallfahrtswoche und der vorgeschalteten Ehejubilargottesdienste die Pilgerinnen und Pilger und

leisteten in 19 Gottesdiensten insgesamt mehr als 200 ehrenamtliche Stunden Sanitätsdienst. 19 Mal leisteten sie Hilfe – angefangen bei Pflastern, drei Mal wurde aber auch der Rettungsdienst hinzugezogen. „Es war eine gute Woche. Das Wetter hat meistens gepasst, so dass es zu weniger Hilfeleistungen kam. Aber vor allem auch wegen der Notarzteinsätze war es gut, dass wir da waren“, lautete die Bilanz von Einsatzleiterin Monika Selbach. Hinzu kam in diesem Jahr der Gottesdienst für Menschen im Alter, in Krankheit und mit Behinderung. 60 Fahrerinnen und Fahrer brachten Menschen aus ganz Unterfranken ehrenamtlich zum Dom und wieder zurück, begleitet von weiteren ungezählten ehrenamtlichen Maltesern. Vor Ort leisteten zudem 25 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zusammen fast 200 Einsatzstunden, um den Menschen eine gute Wallfahrt zu ermöglichen.

Kiliani-Manager Matthias Reichert blickte ebenfalls positiv auf die Kiliani-Woche. „Es war eine harmonische Wallfahrtswoche. Insgesamt war das Wetter in diesem Jahr durchwachsen, von Sonnenschein bis zum ergiebigen Regen war alles geboten. Die Begegnungen auf dem Kiliansplatz wurden gerne angenommen.“

Nähere Informationen zur Kiliani-Wallfahrtswoche sowie zahlreiche Bildergalerien im Internet unter <https://kiliani.bistum-wuerzburg.de>.

mh/sti (POW)

(108 Zeilen/2924/0748; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Der persönlichen Hoffnung nachgespürt

Besondere Atmosphäre bei „Nacht der Hoffnung“ im Kiliansdom – Besinnung, Gebet und Kraftschöpfen bis Mitternacht – Offene Türen und stimmungsvolles Licht locken Passanten

Würzburg (POW) Ein in grünes Licht getauchtes, weit offenes Dompportal, auf den Treppenstufen davor vier Schalen mit großen Ölbrennern. Ein Team von Helfern verteilt Kerzen und lädt Passanten ein, in den stimmungsvoll beleuchteten Kiliansdom zu treten. So hat sich die „Nacht der Hoffnung“ am Samstagabend, 13. Juli, bei der Kiliani-Wallfahrtswoche in Würzburg gezeigt. Bis Mitternacht riss der Strom von Personen nicht ab, die in das Angebot aus Stille, meditativen Texten, ruhiger Orgelmusik, Anbetung und Glaubensgesprächen eintauchten, an den Stufen vor dem Altar eine Kerze anzündeten und die besondere Atmosphäre auf sich wirken ließen. „So habe ich den Dom noch nie gesehen“ und „Ich gehe irgendwie bestärkt nach Hause“, war vielfach beim Verlassen der Kathedrale zu hören.

Bis zum „Gebet der Hoffnung“ und dem eucharistischen Segen, mit dem kurz vor Mitternacht die „Nacht der Hoffnung“ schloss, nutzten Frauen und Männer aller Altersstufen die verschiedenen Angebote in und um den Dom. Im Eingangsbereich beispielsweise hatten Besucher Gelegenheit, auf Postkarten aufzuschreiben, was sie an Bitten, Dank oder Hoffnung vor Gott bringen wollen. Auf Bibelkärtchen konnten sie ein geistliches Wort auswählen, um darüber nachzudenken, was dieses für ihr Leben bedeutet. Zudem gab es dort Schlüsselanhänger mit dem Anker als Hoffnungssymbol oder Streichhölzer als Erinnerungszeichen zum Mitnehmen.

Vor dem eucharistischen Brot in der auf dem Altar aufgestellten Monstranz gab es gestaltete Einheiten mit meditativem Orgelspiel, Impulsen und Gebeten zu den Themen „Gedanken zur Nacht“, „Bitte“, „Dank“ und „Hoffnung“. Wer das stille Gebet suchte, hatte dazu in der Domkrypta Gelegenheit. In der Sepulchr boten Seelsorgerinnen und Seelsorger Glaubensgespräche an, Priester spendeten das Sakrament der Versöhnung. Im Innenhof des Domkreuzgangs bot Bischof Dr. Franz Jung eine „Lectio Divina“, ein gemeinschaftliches Bibellesen mit Gespräch, zu Kapitel acht aus dem Römerbrief des Apostels Paulus an. Vor allem den Satz „Und eine Hoffnung, die wir schon erfüllt sehen, ist keine Hoffnung mehr. Wer hofft schließlich auf das, was er schon vor sich sieht?“ empfanden beim Austausch in der Runde viele der Gläubigen als entscheidend.

Zum Beginn der „Nacht der Hoffnung“ feierte der Bischof einen Pontificalgottesdienst. Er erklärte in seiner Predigt, die Veranstaltung sei im Blick auf das biblische Kiliani-Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ bewusst gewählt. „Es ist eine Nachtwache als Ausdruck unserer Solidarität und Fürbitte für Menschen, die besonders den Stern der Hoffnung benötigen“, sagte er. Es gehe zugleich darum, sich persönlich auf den eigenen Hoffnungswegen bestärken zu lassen. Ob an Weihnachten oder an Ostern: „Alle großen Feiern der Kirche beginnen am Vorabend mit der Feier der Vigil, der Nachtwache. Der Weg führt immer aus der Dunkelheit in Gottes Licht.“

Das sei nicht zufällig so. „Gerade in der Nacht spüren wir besonders das Alleingelassen-Sein mit unseren Problemen und unserem Schmerz, nehmen wir das, was ist, intensiver wahr, weil der Lärm des Alltags und das Grundrauschen des Lebens plötzlich verstummt“, sagte Bischof Jung. Die Sterndeuter hätten sich der Nacht ihres Lebens gestellt, ohne wegzulaufen. Gott habe ihnen in diese Dunkelheit hinein einen Stern gesandt. „Denn Gott kommt den Menschen immer da entgegen, wo sie suchen, und nimmt sie ernst in ihrer Suche“, betonte der Bischof. Wer wirklich sehen wolle, werde auch das Licht erblicken. „Wenn nicht, dann werde ich genug Gründe finden, warum die Finsternis größer ist als das Licht, und im Dunkel verharren.“

Es sei die Hoffnung, die Menschen aufbrechen lasse ins Unbekannte und Ungewisse. Die Sterndeuter seien anfangs jedoch noch in alten Denkmustern gefangen und suchten in Jerusalem im Palast nach dem neuen König. „Beim Altervertrauten war der Stern verblasst, als sie aber den Palast des Herodes verlassen hatten, leuchtet der Stern wieder auf und zieht ihnen voran.“ Hoffnung lehre, sich von alten Vorstellungen und Denkmustern zu lösen, erklärte Bischof Jung. „Umwege muss man dabei in Kauf nehmen.“ Menschen ohne Hoffnung seien wie König Herodes. „Sie glauben nichts, verteidigen zynisch ihr kleines Reich, und der Rest der Welt ist ihnen reichlich egal.“

Als der Stern schließlich stehen bleibt, sei alles anders als erwartet. „Gott wird in unserer Finsternis geboren als der Mensch, der an meiner Seite mit mir vom Dunkel ins Licht gehen will.“ Wer dem Stern durch die Nacht folge und den menschengewordenen Herrn habe finden dürfen, kehre getröstet heim, weil er sich annehmen könne in seiner eigenen Schwachheit und Bedürftigkeit. Die Hoffnung sterbe nie, sie lade zur ewigen Suche nach dem immer größeren Gott ein. „Gott wird gefunden, aber nur, um neuerlich gesucht zu werden“, habe schon der heilige Augustinus festgestellt. „Beten wir heute für alle, die wie die Wächter auf einen neuen Morgen in ihrem Leben warten.“

mh (POW)

(58 Zeilen/2924/0761; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ein Selfie mit dem heiligen Kilian

„Jugend-Kiliani“ vor dem Kiliansdom – Eis, Tattoos und Unterhaltungen – „Wir hatten schöne Gespräche. Das war unser Ziel“

Würzburg (POW) Vor dem Würzburger Kiliansdom ist am Samstagnachmittag, 13. Juli, eine Jurte zu sehen gewesen, und neben dem Domportal ein buntes Graffiti-Schild mit der Aufschrift „Jugend-Kiliani“. Anlässlich der Kiliani-Wallfahrtswoche hatte die Katholische Jugendarbeit (kja) Stände aufgebaut und feierte mit den Jugendlichen die Frankenapostel. Bei strahlendem Sonnenschein wurden Fotos mit dem heiligen Kilian gemacht. Dieser und seine Gefährten Kolonat und Totnan waren auf einen großen Aufsteller gemalt, durch kreisrunde Löcher konnte man den eigenen Kopf stecken. Direkt vor der Jurte schrieben Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf kleine farbige Fliesen, was ihnen Hoffnung gibt. Diese klebten sie anschließend auf ein Holzkreuz. „Familie“, „Ehrenamt“, „Glaube“ oder auch „Oma, Opa“ waren da zu lesen.

Zahlreiche Jugendliche, die am Dom vorbeikamen, zog auch das kostenlose Eis oder die Airbrush-Tattoos zur Jurte. Zusätzlich verteilten die Verantwortlichen Eisgutscheine an junge Menschen in der Innenstadt. So kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Stand mit ganz unterschiedlichen Menschen ins Gespräch. Viele hatten bereits einen Bezug zur Kirche, einige kannten auch die kja. Andere dagegen hatten zuvor noch nicht von der Jugendarbeit im Bistum Würzburg gehört. „Wir hatten schöne Gespräche mit den Leuten, die hier waren. Das war unser Ziel“, sagte Stephanie Kloidt, Verantwortliche des „Jugend-Kiliani“ und Referentin in der Abteilung Jugendpastoral. „Es war schön zu sehen, dass die Leute Lust hatten auf die Aktionen, die wir vorbereitet haben.“ Ein langes Gespräch über den Weltfreiwilligendienst ist ihr besonders im Gedächtnis geblieben. Das Mädchen sei zufällig vorbeigekommen. Ohne den Stand hätte die Unterhaltung gar nicht stattgefunden, sagte Kloidt, die sich aufgrund einer früheren Tätigkeit gut mit dem Weltfreiwilligendienst auskennt.

Hin und wieder waren auch Passantinnen und Passanten zu sehen, die vor den verschiedenen Schildern am Boden stehenblieben. Sie waren als Weg am Stand entlang ausgelegt – vom Kilian-Aufsteller bis zum Holzkreuz mit den Hoffnungsbotschaften. Darauf waren Impulse mit QR-Codes wie „Was bedeutet für dich Erfolg?“ abgedruckt.

Auch Weihbischof Paul Reeder schaute auf ein Eis vorbei. Passend zum Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ ließ er sich von Judith Wünn, Diözesanvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), gleich noch ein Airbrush-Tattoo mit ein paar Sternen auf den Unterarm sprühen. Insgesamt besuchten an diesem Nachmittag etwa 150 Jugendliche und junge Erwachsene die Jurte.

Zum Abschluss des „Jugend-Kiliani“ fand gegen 17 Uhr in der Jurte noch eine kurze Wort-Gottes-Feier statt. Auch hier stand wieder das Thema „Hoffnung“ und das mittlerweile beklebte Holzkreuz im Mittelpunkt. Es wurden Lieder über Hoffnung gesungen und Teelichter entzündet – eine gute Einstimmung auf die darauffolgende „Nacht der Hoffnung“ im Kiliansdom am Samstagabend.

Gemeinsam mit der kja haben sich beim „Jugend-Kiliani“ auch Jugendverbände unter dem Dach des BDKJ-Diözesanverbands beteiligt – die Katholische junge Gemeinde (KjG), die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und die Katholische Landjugendbewegung (KLJB). Weitere Informationen zur kja auf der Website www.kja-wuerzburg.de.

chd (POW)

(37 Zeilen/2924/0760; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„In den Augen von Jesus sind wir groß“

Weihbischof Paul Reder feiert Kiliani-Gottesdienst mit Menschen im Alter, in Krankheit und mit Behinderung – Predigt in leichter Sprache – Menschen aus der Gottesdienstgemeinde tragen Fürbitten vor und bringen Gaben zum Altar

Würzburg (POW) Viele Hoffnungssterne sind am Samstagmorgen, 13. Juli, im Kiliansdom in Würzburg aufgegangen. Elf Sterne begleiteten die Fürbitten, auch zum Gabengang gehörte ein Korb mit Hoffnungssternen. Über allem schwebte der große gelbe Stern über dem Schrein mit den Häuptern der Frankenapostel und erinnerte an das Leitwort der Wallfahrtswoche „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Mit rund 500 Menschen aus dem ganzen Bistum feierte Weihbischof Paul Reder einen Kiliani-Gottesdienst für Menschen im Alter, in Krankheit und mit Behinderung. „Die Orgel hat heute besonders festlich gespielt und der Weihrauch duftet auch ein bisschen festlicher als sonst, weil Jesus sich so freut, dass so viele seiner Einladung gefolgt sind“, begrüßte der Weihbischof die Menschen.

In seiner Predigt in leichter Sprache knüpfte der Weihbischof an das Evangelium von den Sterndeutern an. Diese folgten einem Zeichen am Himmel. Sie seien überzeugt gewesen, dass dieser Stern besonders und wichtig sei. Um einen Stern zu sehen, „braucht es einen neuen Blick“, sagte der Weihbischof. Für die Menschen sei der Blick nach oben und nach unten wichtig. Doch manchmal schaue man vor allem nach unten. Dann sehe man nur seinen eigenen Weg und seine Schwierigkeiten. „Es ist wichtig, auch nach oben zu schauen. Dann sehen wir erst richtig. Wir sehen die anderen Menschen. Wir sehen: Ich bin nicht allein. Wir sind eine Gemeinschaft. Wir sind zusammen auf dem Weg.“ Die Sterndeuter hätten beides gemacht: Sie hätten auf ihren Stern und auf ihren Weg geschaut. „So sind sie am Ziel angekommen. Am Ziel haben sie Jesus gefunden.“

Die Sterndeuter hätten Jesus Geschenke mitgebracht und seien auch selbst beschenkt worden. „Sie haben gespürt: Wenn Jesus uns anschaut, ist alles gut.“ Jesus habe einen besonderen Blick auf die Menschen, sagte Weihbischof Reder. „Er schaut nicht an uns vorbei. Er sieht uns an.“ Er schenke Augenblicke, die Hoffnung machen, und helfe zu einem neuen Blick auf das Leben, auf andere Menschen und auf Gott. „Jesus hilft uns, neue Wege miteinander zu gehen und mit liebevollen Augen zu sehen.“

Die Fürbitten wurden von Menschen aus der Gottesdienstgemeinde vorgetragen. Darin wurde unter anderem um Zuversicht gebeten für alle, die unter den Schwächen des Alters leiden, und für alle, welche die Hoffnung verloren haben. Mitglieder der Katholischen Gehörlosen-Gemeinschaft Sankt Kilian der Diözese Würzburg trugen während der Fürbitten Hoffnungssterne an langen Stäben in den Altarraum. Auch die Gaben wurden von Menschen aus den Reihen der Gläubigen zum Altar gebracht: ein Korb voller Hoffnungssterne mit Aufschriften wie „Liebe“, „Dankbarkeit“ und „Kraft“, Weizenkörner, Brot, Weintrauben und Wein.

Einen besonderen Stern hatten die Ministrantinnen und Ministranten aus Maria Bildhausen mitgebracht. Sie überreichten Weihbischof Reder einen selbst gefertigten Holzstern, auf dem das Wort „Hoffnung“ in vielen verschiedenen Sprachen steht. „Wir nehmen heute aus diesem Gottesdienst, aus Ihren Worten, aus der Feier der Eucharistie Hoffnung mit“, sagte Martin Reiß, Geistlicher Direktor des Dominikus-Ringeisen-Werks mit Sitz in Ursberg (Bistum Augsburg), zu dem Maria Bildhausen gehört. Einer der Ministranten umarmte spontan den Weihbischof. Außerdem übergaben sie eine Nachbildung des Ulrichskreuzes, dem Bistumspatron von Augsburg, verbunden mit einer Einladung in eine der vielen Einrichtungen des Dominikus-Ringeisen-Werks.

Zum Abschluss des Gottesdienstes dankte Weihbischof Reder allen, die eigens nach Würzburg gekommen waren, sowie den Helferinnen und Helfern von Diözesan-Caritasverband und Malteser-Hilfsdienst. „Ich glaube, dass viele heute spüren: An uns wird gedacht, und wir sind in den Augen von Jesus nicht klein und unbedeutend, wir sind groß.“ Die Gemeinde dankte mit herzlichem Applaus.

Im Anschluss schüttelten Weihbischof Reder, Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, und Bischof Dr. Franz Jung unzählige Hände und nahmen sich viel Zeit

für persönliche Gespräche. Mitarbeiter von Maltesern und Caritas verteilten kalte Getränke und Kaffee, Hörnchen, Würstchen im Brötchen und Bananen. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von Christian und Horst Roller aus Alzenau, im Anschluss spielte die Lebenshilfe Blaskapelle Augsfeld/Haßberge. Diözesan-Hörgeschädigtenseelsorgerin Claudia Walter übersetzte den Gottesdienst simultan in Gebärdensprache.

sti (POW)

(49 Zeilen/2924/0759; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Kein Christ ist Solist“

Weihbischof Paul Reder verleiht im Namen von Bischof Dr. Franz Jung 40 Frauen und Männern die Missio canonica – Langjährige Religionslehrkräfte in den Ruhestand verabschiedet – Kiliani-Tag für Verantwortliche in Schule und Erziehung

Würzburg (POW) 38 Frauen und zwei Männern hat Weihbischof Paul Reder am Freitagabend, 12. Juli, beim Kiliani-Tag der Verantwortlichen in Schule und Erziehung im Namen von Bischof Dr. Franz Jung die Missio canonica verliehen. „Wo immer Sie in Erziehung, Unterricht oder Bildung Ihren Bestimmungsort haben, mit welchen Widerständen Sie sich auch immer auseinandersetzen müssen, wenn Sie in institutionellem Rahmen oder nach den entsprechenden Maßgaben unterwegs sind. Was immer Sie an Persönlichkeit und Kompetenz in die Waagschale werfen: Hören Sie nicht auf, nach dem zu suchen und von dem mitzuteilen, was Ihr Leben erfüllt“, sagte der Weihbischof vor rund 400 Gläubigen.

In seiner Predigt führte er aus, dass Religion oft kritisch hinterfragt werde, weil uralter Glaube auf moderne Lebenswirklichkeit treffe. Ähnlich wie moderner Kunst im Museum werde dem christlichen Glauben nicht selten noch ein „geschütztes Reservat zugestanden, zum Beispiel in der Schule“. Vielen aber erschließe sich der Glaube mit seiner Relevanz und seinem Wert nicht mehr. In dem Evangelium, dem das Leitwort „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ der Kiliani-Wallfahrtswoche entnommen ist, gebe es zunächst den historischen Bezug auf Herodes. Christlicher Glaube „hat einen Sitz im Leben und in der Geschichte“. Weiter werde darin von einem Stern berichtet, der die Sterndeuter aufbrechen lasse. „Wir könnten darin den Hinweis sehen, dass sich niemand ohne Beweggrund auf den Weg des Glaubens macht“, erklärte Weihbischof Reder. Zudem lasse Gott es nicht an hilfreichen Zeichen fehlen. „Gott und seine Wegweisung im Glauben vollzieht sich nicht an uns und unserer aktuellen Welt- und Lebenssituation vorbei.“

Wichtig sei auch, dass die Sterndeuter nur in der Mehrzahl vorkämen. „Als Gemeinschaft haben sie sich auf den Weg gemacht. Die bleibend wichtige Botschaft für uns liegt darin, dass wir nur in Gemeinschaft zum Glauben finden. Kein Christ ist Solist“, betonte der Weihbischof. Herodes bekämpfe im Evangelium mit List, was er fürchte: den Verlust seiner Macht. „Die Botschaft lautet: Wenn Glaube öffentlich wird, wird ihn nicht mehr als Privatsache ansehen, sondern vielmehr in die erzieherischen Vermittlungs- und Bildungsprozesse einbringen, ruft das Widerstände auf den Plan.“ Die Weisen erreichen laut Reder ihr Ziel in einer menschlichen Begegnung, die Göttliches offenbart. „Indem sie Jesus das bringen, was sie an Kostbarem mit sich führten, kommen sie nicht nur an ihren Bestimmungsort, sondern in eine lebendige Beziehung. Christlicher Glaube vollzieht sich nicht in der Anonymität, sondern auf ein göttliches Du hin.“ Die Menschen seien angesprochen, in Begegnungen, die sie erfüllen, dem Geheimnis Gottes auf die Spur zu kommen.

Gemeinsam mit Leitendem Schulamtsdirektor i. K. Jürgen Engel, Leiter der Abteilung Schule und Hochschule, übergab der Weihbischof den neuen Religionslehrerinnen und -lehrern dieses Schuljahres die Beauftragungsurkunden. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schloss sich an den Gottesdienst an.

Die Missio canonica für das Lehramt an Realschulen erhielten Laura Steinmetz aus Würzburg sowie Marina Aigner aus Schönau in Niederbayern.

Für das Lehramt an Mittelschulen bekamen die Missio canonica Jana Deißler aus Breitbrunn, Emily Hager aus Würzburg, Romina Röder aus Aschaffenburg, Janine Staiger aus Würzburg, Stephan Tag aus Pfarrweisach und Linda Zöttlein aus Breitengüßbach.

Die Missio canonica für das Lehramt an Grund- und Mittelschulen erhielten Laura Edelmann aus Grafenrheinfeld, Alisa Franz aus Adelsberg, Emma Friedrich aus Hendungen, Emma Funke aus Würzburg, Leah Gunreben aus Oberhaid, Katrin Herrmann aus Adelsberg, Chiara-Marie Heß aus Dorfprozelten, Anneli Hornung aus Aschaffenburg, Stella Kutzenberger aus Würzburg, Carolina Löffler aus Heimbuchenthal, Anne Manger aus Großseibstadt, Lena Müller aus Leinach, Sophia Roßmanith aus Sulzheim, Lea Scheller aus Baunach, Lea Weickert aus Röthlein und Christian Zeitner aus Miltenberg.

Die Missio canonica für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen bekamen Caroline Gauder aus Aschaffenburg und Paulina Schimanski aus Würzburg.

Für das Lehramt an Grundschulen wurden mit der Missio canonica beauftragt Anja Baumann aus Großrinderfeld, Elena Bergmann aus Großlangheim, Janina Fersch aus Hettstadt, Anna Franz aus Giebelstadt-Eßfeld, Michelle Hohmann aus Würzburg, Karina Klüg aus Mömbris, Anonia Meußler aus Würzburg, Nina Nahm aus Werbach, Mona Peter aus Großwallstadt, Britta Trageser aus Kahl am Main und Laura Vorndran aus Oberthulba.

Die Missio canonica für das Lehramt an Förderschulen ging an Anna-Lena Hans aus Würzburg, Pauline Kempf aus Würzburg sowie Jana Lode aus Güntersleben.

Am Ende des Gottesdiensts wurden ein Seelsorger, der schwerpunktmäßig im Religionsunterricht tätig war, sowie Religionslehrkräfte verabschiedet, die zum Schuljahresende in den Ruhestand gehen. Weihbischof Reder dankte Dieter-Wolfgang Dörr, Stefanie Just, Thomas Mattern, Petra Ryterski, Susanna Sanhüter, Elke Volgmann, Pastoralreferent Norbert Volk, Petra Wahler und Bernd Zieres für die geleisteten wertvollen Dienste. „Sie waren ein Geschenk für ihre Schülerinnen und Schüler.“

Für den musikalischen Rahmen des Gottesdiensts sorgte unter anderem ein Ensemble des Martin-Pollich-Gymnasiums aus Mellrichstadt (Landkreis Rhön-Grabfeld). Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schloss sich an.

mh (POW)

(72 Zeilen/2924/0743; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Viele Sterne für den heiligen Kilian

Segensfeier mit Bischof Dr. Franz Jung für Kindergartenkinder aus den Landkreisen Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Haßberge – Rund 1300 Kinder mit Begleitpersonen ziehen über die Alte Mainbrücke in den Dom

Würzburg (POW) Ein Meer von gelben Sternen füllt die Pfarrkirche Sankt Burkard im Würzburger Mainviertel. Sie tragen Aufschriften wie „Pass auf uns auf“, „Glücksstern“ oder „Dass Frieden herrscht auf der Welt“. Kinder aus Kindertageseinrichtungen aus den Landkreisen Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Haßberge haben sie extra für die Kiliani-Wallfahrt der Kindergartenkinder am Freitag, 12. Juli, gebastelt. „Einfach spitze, dass Ihr da seid! Ihr seid die größte Zahl aller Pilgerinnen und Pilger in dieser Wallfahrtswoche!“, ruft Bischof Dr. Franz Jung den rund 1300 Kindern mit ihren Betreuerinnen und Betreuern zu. Die Kirche ist rappellvoll: In den Bänken, auf den Stufen, auf dem Boden – auf jedem Fleckchen, das sich dazu anbietet, sitzen Kinder. Und überall sind Sterne zu sehen. Eine Gruppe trägt Stirnbänder mit selbst gebastelten goldenen Sternen aus Pappe, eine andere hat auf ihren T-Shirts das Logo einer lachenden Sonne – dem größten Stern am Himmel. Das Leitwort der Kiliani-Wallfahrtswoche „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ ist überall sichtbar.

„Wisst Ihr, wann man Sterne sieht?“, will der Bischof wissen. „Am Himmel!“, rufen die Kinder, und „In der Nacht!“ Man habe nicht immer das Glück, einen Stern zu sehen, erzählt der Bischof. Das sei eine Ausnahme, und man dürfe sich dann etwas wünschen. Dann will er wissen, für wen der Stern in der Weihnachtsgeschichte steht. „Für Jesus“, rufen ein paar Kinder. Jesus sei eine große Ausnahme gewesen, sagt Bischof Jung. „Er war so ganz anders als die anderen Könige. Er nahm den Leuten kein Geld ab, und er schickte sie nicht in den Krieg. Jesus war ein Zeichen der Hoffnung. So, wie Eure Sterne Hoffnungszeichen sind, so war Jesus die Hoffnung für ganz viele Menschen.“

Gespannt lauschen die Kinder, als der Bischof aus der Kinderbibel die Geschichte von den Sterndeutern vorliest. Dann treten Erwachsene, die sich als Figuren aus der Bibel verkleidet haben, in die Mitte. Sie erzählen, warum sie bei der Begegnung mit Jesus ein Stück Himmel erfahren haben. Der blinde Bartimäus etwa berichtet, wie Jesus ihn geheilt und sein Leben dadurch neu begonnen habe. Für den Betrüger Zachäus ist Jesus ein Stern, der ihm den rechten Weg gewiesen hat. Und der heilige Kilian schildert Jesus als einen Stern, der Begeisterung bringe. Gemeinsam singen alle das Lied „Ein Stern steht hoch am Himmelszelt“. Dann tragen Kinder aus dem Kliegl-Kindergarten in Bad Kissingen die Fürbitten vor. Sie bitten unter anderem um Freude für traurige Menschen, um Ruhe für rastlose Menschen und um Frieden für alle, die sich gestritten haben. Zum Abschluss singen alle gemeinsam das Vaterunser, bevor die Prozession über die Alte Mainbrücke zum Kiliansdom startet.

Bei der Statue des heiligen Kilian auf der Alten Mainbrücke legen die Kinder ihre Sterne ab. Bald ist der Brückenheilige umgeben von vielen gelben Sternen in unterschiedlichen Größen. Passanten bleiben neugierig stehen, lesen die Wünsche auf den Sternen und machen Fotos. Die Kinder ziehen derweil weiter zum Dom. Bischof Jung hat die Prozession angeführt und wartet schon am Domportal, um die Kinder mit Weihwasser zu besprengen. Da reicht die Prozession noch bis zurück auf die Alte Mainbrücke. Viele Minuten dauert es, bis die letzte Gruppe den Dom betritt.

„Habt Ihr unseren Stern entdeckt?“, will Bischof Jung von den Kindern wissen, nachdem er sich einen Weg bis zum Altar gebahnt hat. „Jaaa!“, hallt es durch den Dom. Hunderte Finger zeigen auf den großen gelben Stern, der über dem Schrein mit den Häuptern der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan schwebt. „Danke für Euer Kommen und dass Ihr Euch auf diese Wallfahrt gemacht habt“, sagt der Bischof. Die Kinder applaudieren laut, und Bischof Jung applaudiert zurück. Nach dem Segen stehen die Kinder geduldig an, um vom Bischof, Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Domkapitular Thomas Keßler und weiteren Priestern den Einzelsegen zu empfangen.

Draußen auf dem Kiliansplatz gibt es zur Stärkung Getränke, Bananen und jede Menge Gruppenfotos mit Bischof Jung, bevor sich die Kinder mit ihren Begleitpersonen wieder auf den Heimweg machen.

sti (POW)

(42 Zeilen/2924/0757; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sich den Glauben etwas kosten lassen

Kiliani-Gottesdienst für Aussiedler und Vertriebene im Neumünster – Brennende Kerzen erinnern an Herkunftsregionen

Würzburg (POW) Einen Kiliani-Wallfahrtsgottesdienst für Aussiedler und Vertriebene hat Pfarrer i. R. Adam Possmayer gemeinsam mit Pfarrer Sebastian Krems und Pfarrer i. R. Klaus Oehrlein am Freitag, 12. Juli, im Würzburger Neumünster gefeiert. Rund 100 Gläubige, darunter Fahnenabordnungen von Ackermann-Gemeinde, Sudetendeutschen, Oberschlesiern, Russlanddeutschen und Banater Schwaben, nahmen daran teil.

„Das diesjährige Kiliani-Motto ‚Wir haben seinen Stern aufgehen sehen‘ gibt Zeugnis davon, dass Gott Mensch geworden ist, um uns alle zu erlösen“, erklärte Krems in seiner Predigt. Dieser Stern habe die Weisen aus dem Osten aufbrechen lassen, ebenso Kilian und seine Gefährten. „Nichts gemeinsam hat dieser Stern mit dem roten Stern, den viele Aussiedler und Vertriebene mit Gewalt, Willkür und Krieg verbinden.“

„Wir können uns vorstellen, wie beschwerlich für die drei Weisen, aber auch die Frankenapostel jeweils die Reise war. Das verdeutlicht: Es braucht die Bereitschaft, sich die eigene Überzeugung etwas kosten zu lassen, um den Glauben zu verkündigen.“ Diesen Einsatz hätten viele „zumindest in den vergangenen Jahrzehnten unterlassen und vergessen“. Eine Folge sei, dass die Gesellschaft heute von ständigem Alarmismus und allgegenwärtigem Egoismus geprägt sei. „Was wir wirklich brauchen, sind echter Zusammenhalt, die Integration von Außenstehenden und Hilfe für Hilfsbedürftige.“ Hier sei Christus das Vorbild, dem es nachzueifern gelte. „Missionierung und Neuevangelisierung sind Aufgabe aller Getauften“, betonte Krems.

Vor den Fürbitten entzündeten teils in den Trachten ihrer Herkunftsregionen bekleidete Heimatvertriebene große Kerzen mit den Wappen und den Namen ihrer alten Heimatregionen und der neuen Heimat Franken vor dem Altar. Dabei betete Pfarrer Possmayer für alle Menschen, die sich in Deutschland und in den früheren Heimatregionen um Frieden und Aussöhnung bemühen.

Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz bildete den Abschluss.

mh (POW)

(23 Zeilen/2924/0756; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Segen für viele Menschen geworden

Ordensreferent Domvikar Paul Weismantel feiert Kiliani-Gottesdienst mit Ordensleuten aus dem ganzen Bistum im Neumünster

Würzburg (POW) Mit rund 200 Ordensleuten aus dem ganzen Bistum hat Ordensreferent Domvikar Paul Weismantel am Donnerstagabend, 11. Juli, einen Kiliani-Gottesdienst im Würzburger Neumünster gefeiert. Vor vielen Jahren und Jahrzehnten hätten sie den Stern ihrer Berufung aufgehen sehen, sagte Weismantel mit Bezug auf das Leitwort der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. „Ich danke Ihnen für all die Hoffnungsworte und Hoffnungszeichen, durch die Sie viel Licht und Kraft, Trost und Ermutigung in unsere Welt gebracht haben und es bis heute tun, zu Hause, in Ihren Gemeinschaften, in den ehrenamtlichen Diensten, in Ihrem ganzen persönlichen Einsatz.“

Durch die Missionsarbeit der drei irischen Wanderprediger Kilian, Kolonat und Totnan sei der christliche Glaube im Frankenland grundgelegt worden, begann Weismantel seine Predigt. Die Schwestern und Brüder, Missionarinnen und Missionare aus den vielen verschiedenen Ordensgemeinschaften hätten an dieser Missionsarbeit mitgewirkt. „Sie haben Schwerstarbeit geleistet in der Krankenpflege und Altenpflege, in der Familienpflege, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Seelsorge, in der Bildungsarbeit, in vielen Bereichen unseres Lebens.“ Die Missionsarbeit sei sicher nie einfach und leicht gewesen. „Vor allem die Schwestern haben manchmal so schwer geschuftet, dass man sie damit auch ausgenutzt hat. Dafür möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen.“

Die Missionsarbeit habe die Orden auch nach Afrika, Indien und Südamerika geführt, fuhr Weismantel fort. „Sinn und Ziel dieser Missionsarbeit ist Jesus Christus selbst, seine Botschaft und seine Leidenschaft für die Menschen. Vor allem für jene, die schlechte Karten haben, denen es so geht, wie es Jesus bei seiner Geburt ergangen ist, als es in der Herberge keinen Platz für ihn und seine Familie gab. Sie haben sich dafür stark gemacht, dass gerade diese Menschen Würde und Wertschätzung erfahren konnten, in der Familie, in der Kindheit oder als Geflüchtete und Fremde, die zu uns kommen.“ Der Gastfreundschaft tiefster Sinn bestehe darin, einander Heimat zu schenken und Herberge zu geben, einen Ort zu finden, an dem man ausruhen könne, sagte Weismantel. „Genau das konnten viele Menschen in Ihren Häusern und Gemeinschaften erfahren und erfahren es bis heute.“

In Irland, der Heimat der Frankenapostel, gebe es eine besondere Kunst, Segenswünsche zu formulieren, und eine besondere Gastfreundschaft. „Es ist die Kunst, einander freundlich und wohlwollend zu begegnen, zu grüßen und damit zu segnen“, sagte Weismantel. „Sie als Ordensleute, als einzelne Schwestern und Brüder, sind für so viele Menschen zum Segen geworden, zu Missionarinnen und Missionaren, durch die die Liebe Gottes haut- und herzensnah erfahrbar wurde. Danke und vergeltes Gott Ihnen allen.“

Nach dem Gottesdienst nutzten viele das angenehme Sommerwetter, um auf dem Kiliansplatz miteinander ins Gespräch zu kommen.

sti (POW)

(32 Zeilen/2924/0751; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Christus ist für alle gekommen“

Bischof Jung feiert Gottesdienst zum Jubiläum des Katholischen Deutschen Frauenbunds – Vielfältiges Programm zum 120-jährigen Bestehen

Würzburg (POW) Viele Flaggen sind am Donnerstag, 11. Juli, gegen 14.30 Uhr vor dem Würzburger Kiliansdom zu sehen gewesen. Kein ungewöhnlicher Anblick in der Kiliani-Wallfahrtswoche, doch diese Prozession hatte einen besonderen Anlass. Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) im Bistum Würzburg feierte sein 120-jähriges Bestehen. Vom Parkplatz des Kilianeums-Haus der Jugend waren die Frauen dem vorausgetragenen Banner in Viererreihen bis zum Kiliansdom gefolgt. Darauf war zu lesen: „Gleiche Würde, gleiche Rechte“. So zogen sie in den Kiliansdom ein, um mit Bischof Dr. Franz Jung einen Pontifikalgottesdienst zu Ehren ihres Jubiläums zu feiern.

„Als Verband verbessern Sie die Lage vieler Frauen in der Gesellschaft“, sagte Bischof Jung in seiner Predigt. Er dankte den Frauen des Verbandes für ihren Einsatz in den Gottesdiensten, in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung und der Nachbarschaftshilfe sowie für ihren Einsatz für den Erhalt des Paragraphen 218. „In dieser gelebten Nächstenliebe geht über uns sein Stern auf und leuchtet weithin allen Notleidenden und Hilfebedürftigen“, bezog sich Bischof Jung auf das Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“.

Seit der Gründung vor 120 Jahren habe sich die Situation vieler Frauen verbessert, sagte Bischof Jung weiter. Doch auch heute gebe es Themen aus der Anfangszeit, die den Verband immer noch beschäftigten. „Der aufgehende Stern gibt die Kraft, hier nicht einfach aufzugeben, sondern in seinem Licht hoffnungsvoll voranzuschreiten“, sagte Bischof Jung. „Wenn Christus für alle gekommen ist, dann auch für die Frauen“, griff er einen Gedanken aus der Gründungszeit auf. Kurz ging Bischof Jung auch auf das „Diakonat der Frauen“ ein. Die neuesten Diskussionen im Vatikan zeigten, dass sich auch hier etwas bewege. Wie die Frage weiter behandelt werde, bleibe abzuwarten.

Der KDFB gestaltete den Gottesdienst mit Lesungen der Prophetin Hanna. Zudem brachten die Frauen Schilder mit den Namen wichtiger Frauen in der Bibel an den Altar. „Die Frauen waren begeistert“, freute sich Anja Bauer, Vorsitzende des KDFB in Würzburg, nach dem Gottesdienst. Den gesamten Jubiläumstag über hätten sie „die Vielfalt des Frauenbundes gezeigt“. Beeindruckt zeigte sie sich zudem darüber, dass Bischof Jung sich sowohl am Vormittag für den Verband Zeit genommen als auch die Frauen im Dom empfangen hatte.

Gemeinsam mit Bauer hatte Bischof Jung die Gäste am Vormittag im Kilianeum-Haus der Jugend zu einem vielfältigen Programm begrüßt. Zum Jubiläum gab es im Kreuzgang Info- und Mitmachstände der Zweigvereine, des VerbraucherService Bayern im KDFB, der Frauenhäuser und des Weltladens. Beim „Workshop Kindergebet“ konnten Kindergebete – selbst geschriebene oder bekannte aus der eigenen Kindheit – aufgeschrieben werden. Vielleicht erhält das ein oder andere Enkel- oder Patenkind ein solches Gebet bald als Geschenk. Während fair produzierter Kaffee getrunken wurde, bot der Stand der Gleichstellungsstelle der Stadt Würzburg das Kartenspiel „Seite an Seite – gute Karten für faire Partnerschaft“ an. Hier konnten Ehepartner den Mental-Load und Equal-Care-Test machen und sich Inspiration für eine faire Aufteilung der Aufgaben im Beziehungsleben holen. Für ein bisschen Bewegung hieß es in der Turnhalle: Tanz dich frei.

Stichwort: Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)

Der KDFB, dessen Abkürzung sich im Laufe der Jahrzehnte immer wieder leicht geändert hat, wurde 1903 in Köln gegründet. Am 15. April 1904 folgte die Gründung des Diözesanverbands in Würzburg. Der Verband setzt sich für die Gleichberechtigung von Frauen in Politik, Kirche und Gesellschaft ein. Dazu zählen beispielsweise Aktionen zum „Equal Pay Day“, der Einsatz für gleiche Care-Arbeit sowie der erstmalige Aufruf zum Predigerinnentag im Mai 2024 und die Organisation von Wallfahrten. Weitere Informationen auf der Website des KDFB Würzburg: www.frauenbund-wuerzburg.de.

chd (POW)

(43 Zeilen/2924/0750; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Der Mut, als Christ Stellung zu beziehen

Weihbischof Paul Reder feiert Kiliani-Gottesdienst für Wallfahrerinnen und Wallfahrer aus der Region Würzburg

Würzburg (POW) Vor rund 700 Wallfahrerinnen und Wallfahrern hat Weihbischof Paul Reder am Donnerstag, 11. Juli, im Kiliani-Pontifikalgottesdienst für die Region Würzburg dazu aufgerufen, sich ohne Angst zu Jesus zu bekennen. Für viele Menschen sei der christliche Glaube aus der Zeit gefallen oder werde gar als störend empfunden, sagte er im Würzburger Kiliansdom. „Haben wir keine Sorge, dass wir nicht die Akzeptanz finden, die wir uns erhoffen. Werden wir nicht mutlos, wenn wir spüren, dass durch unsere christliche Lebensweise auch bestehende Machtverhältnisse, Moden und Meinungen irritiert werden und entsprechend reagieren.“

Für viele Menschen habe der Glaube, wenn überhaupt, nur noch eine gewisse Relevanz an Festen wie Weihnachten oder bei Beerdigungen, sagte Weihbischof Reder in seiner Predigt. „Gar als störend wird unser Glaube dann kritisiert, wenn wir uns als Christinnen und Christen zu Wort melden. Diese Erfahrung kann jede und jeder machen, der sich entschieden für den Lebensschutz am Anfang und am Ende einsetzt oder sich für den Erhalt der Sonntags- und Feiertagskultur engagiert.“ Die Diskussion über die sogenannten „stillen Feiertage“ – die allesamt christliche Feiertage seien – störe generationenübergreifend die Unterhaltungsbranche.

Auch das Evangelium von den Sterndeutern berichte von einer Störung. Herodes und ganz Jerusalem erschrecken vor der Nachricht, dass ein neuer König der Juden geboren worden sei. Das führe zu einem Punkt, der für die Nachfolge Jesu Relevanz habe, sagte der Weihbischof: „Wer seinen Glauben authentisch und entschieden lebt, hat mit Widerstand zu rechnen.“ Herodes spüre, dass eine neue Wirklichkeit in die Welt komme, welche die bisherigen Machtverhältnisse in Frage stelle. Der Kindermord von Betlehem zeige, wie groß seine Angst vor einem Machtverlust sei. Auch Kilian und seine Gefährten seien zu ihrer Zeit als Gefährdung für die geltenden Machtstrukturen angesehen worden. Mit den Frankenaposteln ehre man Opfer, die „mundtot gemacht und aus der Welt geschafft“ wurden. „Unser Glaube und unser Glaubenszeugnis lebt nicht von der Akzeptanz aller“, führte Weihbischof Reder aus. Auch heute ständen so viele Christinnen und Christen unter Bedrängnis und Verfolgung, bis zur Hingabe ihres Lebens, für den Glauben ein wie niemals zuvor. „Auch sie dürfen wir in dieser Wallfahrtswoche nicht vergessen. Ihr Lebenszeugnis ist auch für uns und unsere Welt wichtig und bedeutsam.“

In den Augen Gottes sei nichts wertlos oder verloren, was man durch sein Leben an Zeugnis für den Glauben in die Welt bringe, sagte der Weihbischof. „Das betrifft den Mut, den es mitunter braucht, als Christin und als Christ Stellung zu beziehen. Das betrifft das Belächelt-Werden, wenn wir uns in den Gemeinden, Verbänden und Vereinen engagieren oder die Gottesdienstkultur und Gebet pflegen.“ Der heilige Kilian und seine Gefährten zeigten, dass Wachstum und Förderung des Glaubens nur in sehr bedingter Weise nach den weltlichen Maßstäben von Erfolg und Wirksamkeit gemessen werden könnten. „Es gilt, einen alternativen Lebensstil einzuüben und sich nicht mit allem gemein zu machen. Darum braucht es für die Kinder des Lichts eine kluge Unterscheidungsgabe und Wachsamkeit im Glauben, dann wird auch Christus unser Licht sein.“

sti (POW)

(35 Zeilen/2924/0744; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Unser Markenzeichen ist die Hoffnung“

Würzburg (POW) „Unser Markenzeichen als Christinnen und Christen ist die Hoffnung.“ Das hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Donnerstagmorgen, 11. Juli, beim Kiliani-Gottesdienst für die Marktkaufleute und Schausteller in der Würzburger Marienkapelle betont. Rund 40 Personen feierten die Messe mit. Die diesjährige Wallfahrtswoche steht unter dem biblischen Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Es gehe um die „unbändige Hoffnung“, die den Menschen in Jesus Christus geschenkt ist. Die Altargemälde in der Marienkapelle zeigten diese Hoffnung in drei wichtigen Szenen. Zentrales Motiv ist die Verkündigung durch den Erzengel Gabriel an Maria, dass sie Mutter des Gottessohns wird. „Von daher rührt auch die Sprechweise, bei einer Schwangeren zu sagen, dass sie ‚guter Hoffnung‘ ist“, erklärte der Generalvikar. Auf der linken Seite des Altars ist die Geburt Jesu zu sehen, auf der rechten Seite die drei Weisen beim Überreichen ihrer Gaben an das Jesuskind. Beim Katholikentag in Erfurt habe kürzlich Bundeskanzler Olaf Scholz gesagt, die Gesellschaft brauche die Kirchen, weil sie Zuversicht verbreiteten. Auch jeder Mediziner wisse, dass ein hoffnungsvoller Patient die besseren Heilungschancen habe. „Der Glaube ist die kleine Schwester der Hoffnung. Aus dem Glauben an Gottes Nähe und Hilfe erwächst Hoffnung. Und aus der Hoffnung wiederum erwächst die Liebe, die sich tatkräftig zeigt durch den Einsatz für den Nächsten.“ Generalvikar Vorndran ermunterte, auf den Stern Gottes zu vertrauen und sich von ihm leiten zu lassen. „Die Gesellschaft braucht Glaube, Hoffnung und Liebe.“

(15 Zeilen/2924/0741; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Eine Premiere im Kiliansdom

Griechisch-orthodoxer Erzpriester Martinos Petzolt feiert orthodoxe Vesper im Kiliansdom – Bischof Dr. Franz Jung betont gemeinsame Bedeutung von Kilian, Totnan und Kolonat

Würzburg (POW) Griechische Kilianshymnen und das Glöckchenklingen des orthodoxen Weihrauchfässchens sind am Mittwochabend, 10. Juli, im Würzburger Kiliansdom zu hören gewesen. Der griechisch-orthodoxe Erzpriester Martinos Petzolt feierte gemeinsam mit Bischof Dr. Franz Jung und dem syrisch-orthodoxen Diakon Johann Ün eine orthodoxe Vesper. Lektoren waren der evangelische Dekan Oliver Bruckmann, Christoph Schmitter, Pastor der CityChurch Würzburg, und Betelehem Zeleke-Dawit aus der äthiopisch-orthodoxen Gemeinde.

Bischof Jung betonte in seiner Ansprache die Gemeinsamkeiten der Kirchen zu Kiliani. „Unsere drei Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan gehören zum gemeinsamen Erbe der ungeteilten Kirche.“ Die Feier sei ein Dank an die drei Heiligen, die „uns Christus verkündet und das Evangelium in unsere Heimat Franken eingepflanzt haben“, sagte Bischof Jung.

Im Laufe der Vesper wurden die Frankenapostel zum ersten Mal auch mit Kilianshymnen besungen. Drei Männer der griechisch-orthodoxen Gemeinde trugen die Zeilen als Antwortgesang auf deutschsprachig rezitierte Psalmen vor. Die traditionellen Hymnen der orthodoxen Vesper waren im Text auf die Kiliani-Festtage angepasst worden. Für den Kiliansdom selbst war auch die gesamte Vesper eine Premiere. Orthodoxe Gottesdienste hatten in Würzburg bislang nur gelegentlich im Neumünster und regelmäßig in Aschaffenburg mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) stattgefunden.

Am Mittwochabend wurde das Vaterunser darüber hinaus von der syrisch-orthodoxen Gemeinde auf Aramäisch vorgetragen. Anschließend segnete der griechisch-orthodoxe Erzpriester Petzolt in der Artoklasia die fünf Brote, Öl und Wein mit Weihrauch und Gebet. Sie wurden nach der Vesper auf den Kiliansplatz hinausgetragen. Dort trafen sich die Besucherinnen und Besucher. Brot und Wein wurden verteilt. In kleinen Gruppen standen die Menschen zusammen und tauschten sich aus.

Die Besucherinnen und Besucher zeigten sich zufrieden mit dem Gottesdienst. „Eine orthodoxe Vesper in einer katholischen Kirche, also das ist schon was Besonderes“, sagte ein Mann auf dem Kiliansplatz, der regelmäßig in die orthodoxe Vesper geht. Im Kiliansdom war er vor diesem Abend jedoch noch nie. „Sehr interessant und anders als wir es gewohnt sind“, lautete das Fazit zweier Frauen, die zuvor noch nie eine orthodoxe Vesper besucht hatten. Aber sie wollten sich auf Neues einlassen und sehen, was es neben den ihnen bekannten katholischen Gottesdiensten noch gebe, erzählten sie. Einem Mann aus der ACK gefiel besonders das neu vertonte Kilianslied. Ihm sei es wichtig, „dass im Rahmen eines Kilianifestes auch die anderen christlichen Gemeinschaften zu Wort kommen“. Auch die griechisch-orthodoxe Gemeinde selbst schien zufrieden. Ein Mitglied sagte, die Vesper sei angenehm und brüderlich gewesen. Für viele Menschen sei der Ablauf eines orthodoxen Gottesdienstes erst einmal unbekannt. Doch für zukünftige Feierlichkeiten fügte er hinzu: „Natürlich ist jeder herzlich willkommen.“

chd (POW)

(32 Zeilen/2924/0742; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Eintauchen in eine neue Welt“

Weihbischof Paul Reder besucht Behinderteneinrichtung Sankt-Josefs-Stift in Eisingen – Gottesdienst und Werkstattbesuch – „Keine Arbeit wie jede andere“

Eisingen (POW) Weihbischof Paul Reder nimmt die Arme in die Luft. „So hoch“, singt er mit den etwa 60 Menschen, die vor ihm in den Kirchenbänken sitzen. „So tief.“ Der Weihbischof geht in die Knie, legt die Hände auf den Boden. Einige der Männer und Frauen in den Kirchenbänken strecken ebenfalls die Hände gen Himmel und gen Boden. Ein Besucher hat seine gestreifte Blockflöte herausgeholt und pfeift ein paar Töne mit. Zwei Reihen weiter vorne klatscht ein junger Mann schwungvoll in die Hände, schaut seine Betreuerin an. Es war „festlich, feierlich und freudig“, wird Weihbischof Reder später sagen. Einen Gottesdienst wie diesen erlebe er nicht alle Tage. Heute feiert er die Messe mit den Menschen im Förderzentrum der Behinderteneinrichtung Sankt-Josefs-Stift in Eisingen. Er ist im Rahmen der Kiliani-Wallfahrtswoche hier.

Schon den gesamten Mittwochvormittag, 10. Juli, hat der Weihbischof auf dem weitläufigen Gelände des Stiftes verbracht. Er hat die Werkstatt, die Förderstätte und Wohngruppen besucht, in denen Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden soll. Etwa 450 Bewohner leben und arbeiten in den bunt gestrichenen Gebäuden. Sie werden von 650 Mitarbeitenden unterstützt. Weitere Menschen mit Behinderung kommen nur zum Arbeiten in die Werkstatt und Förderstätte.

Auf den Wegen durch die Häuser trifft die kleine Gruppe aus Weihbischof und Leitung immer wieder auf verschiedene Beschäftigte und Bewohner. „Morgen“, rufen sie. „Morgen“, grüßt der Weihbischof. Für die meisten von ihnen scheint Weihbischof Reder erstmal nur ein freundlicher Besucher zu sein. Doch sobald Pastoralreferentin Brigitte Zecher erzählt, dass es sich um den neuen Weihbischof handelt, ist das Interesse geweckt. Sie begleitet die Besuchsgruppe ebenfalls durch die Räume. „Echt? Er?“, fragt Andrea, eine Frau mit kurzen schwarzen Haaren, als der Weihbischof in der Werkstatt der „Leichtmontage“ vorbeischaute. Sie winkt. „Hallo“, ruft sie. Weihbischof Reder beugt sich zu ihr hinunter und reicht ihr lächelnd die Hand. „Hallo, ich bin der Paul“, stellt er sich vor. Andrea schüttelt die Hand und der Weihbischof erfährt, warum sie sich so freut: Gelegentlich ministriert sie. „Bist du mit deinem Chauffeur da?“, will dagegen Johannes in der „Montage Eins“ wissen. Wobei ihn wohl eher das Auto interessiert hat, scherzt besagter Chauffeur nach einem kurzen Gespräch mit dem Bewohner. Doch Johannes interessiert auch der Weihbischof, mit dem er sich gleich noch fotografieren lässt.

Im Gemeinschaftsraum der Seniorentagesstätte, in dem Beschäftigte der Werkstatt und Förderstätte im Ruhestand leben, ist gerade einiges los. Die Bewohner und Betreuer haben sich zu Kaffee und Kuchen versammelt. Rentnerin Helga Weiß packt ihre Veeh-Harfe aus und beginnt, für eine der Mitarbeiterinnen zu spielen. Am Kaffeetisch um Weihbischof Reder werden die Themen dagegen ernster. Die Betreuer des Seniorenbereichs, Iris Forstner, Leiterin des Bereichs Lebensgestaltung, und der Vorsitzende Ernst Hestermann haben auch von Sorgen zu erzählen. Die Anzahl der Betreuer ginge stetig zurück. Personalmangel? Das sei hier an der Tagesordnung. Manch ein Mitarbeiter habe schon seinen Urlaub abgesagt, weil er in Krankheitsphasen spontan gebraucht wurde. Ein solcher Einsatz sei nicht selbstverständlich, erzählt Forstner dem Weihbischof. Die Organisation der Dienstpläne sei ein Jonglieren mit Urlaubstagen und Randschichten. Die Bewohner des Sankt-Josefs-Stifts brauchen an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr Betreuung.

Gleichzeitig merke man den Mitarbeitenden noch die Nachwirkungen der Coronapandemie an. Arbeiten in Schutzkleidung, bei leichten Öffnungen das Privatleben dem Beruf unterordnen, um die vulnerablen Bewohner nicht anzustecken: All das habe Kräfte gekostet. Langsam verklingt die Veeh-Harfe. Auch für den Weihbischof geht es weiter.

Dass die Menschen im Sankt-Josefs-Stifts viel mit Musik arbeiten, ist übrigens nicht unüblich. Auch im Gottesdienst tauchen viele Lieder und sogar ein kleines Schauspiel auf. Die Bibelstelle, in der Jesus die Kinder zu sich ruft, wird mit Kostümen verdeutlicht. Bei den Gottesdiensten in der Behinderteneinrichtung werde viel mit Bildern gearbeitet, erklärt Forstner. So könnten die Menschen mit Behinderung besser

folgen. Auch Weihbischof Reder, der vor den Kirchenbänken neben dem Altar steht, wird in seiner kurzen Predigt bildlich. „Für Gott ist niemand zu klein, für Gott ist niemand unwichtig“, greift er das Schauspiel auf. „Du bist wichtig, du bist richtig“, gibt er den Männern und Frauen mit auf den Weg. „Das können wir einander auch immer wieder sagen.“ Und dann löst Weihbischof Reder noch ein Versprechen ein, das er zuvor im Seniorenbereich gegeben hat. „Vorhin habe ich einen Ministranten getroffen. Er hat zu mir gesagt: Den Segen musst du so machen wie im Dom“, erzählt er. Der Bewohner habe sogar die richtigen Antworten in der Liturgie gekannt. Die lässt der Weihbischof bei diesem Segen nun weg. Doch ganz wie im Dom wird der Segen mit Bischofsmütze und Stab gespendet. Mit Gesang, Gitarre, Klatschen und ein paar Blockflötenklängen verabschiedet sich die Gemeinde kurz darauf von ihrem Besuch.

Der Gottesdienst? Definitiv „anders als im Dom, aber nicht weniger festlich“, sagt Weihbischof Reder nach der Messe. Die Freude über die Lieder, die gemeinsame Feier sei an den Gesichtern der Männer und Frauen direkt ablesbar gewesen. „Das ist schon besonders hier.“ Der ganze Besuch sei ein „Eintauchen in eine neue Welt“ gewesen. Eine derart große und vernetzte Einrichtung habe er zuvor nicht gekannt.

Doch gleichzeitig scheinen auch die Gespräche über Personalmangel, Pflegebedarf und den harten Job der Arbeitskräfte noch nachzuhallen. „Meine Worte reichen nicht aus, um ihre Arbeit zu wertschätzen“, verabschiedet sich der Weihbischof. Er dankt den Mitarbeitenden und bietet seine Unterstützung an. Die Arbeit im Sankt-Josefs-Stift, sie sei keine Arbeit wie jede andere.

Stichwort „Sankt-Josefs-Stift Eisingen e. V.“

Das Sankt-Josefs-Stift in Eisingen ist eine dorfähnliche Behinderteneinrichtung, die Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben ermöglichen möchte, heißt es auf der Website des Stifts. Viele der Menschen im Stift wohnen in den Wohngruppen. Manche von ihnen kommen auch nur zum Arbeiten in die Einrichtung. Hier gibt es die Möglichkeit, in den Werkstätten mitzuarbeiten, in denen einfache Arbeiten in der Montage oder mit Holz erledigt werden. In der Förderstätte können Menschen, die nicht in der Werkstatt arbeiten können, Angebote wie beispielsweise motorische oder musik-kreative Übungen wahrnehmen. Außerhalb des Geländes in Eisingen besitzt das Stift auch Wohnpflegegruppen in Waldbüttelbrunn, Kitzingen und in Aschaffenburg und engagiert sich in weiteren Projekten. Weitere Informationen auf der Website des Sankt-Josefs-Stifts unter www.josefs-stift.de.

chd (POW)

(75 Zeilen/2924/0758; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Schwerpunkte Seelsorge und sozial-caritatives Handeln

Bischof Dr. Franz Jung setzt Strategiepapier „Zukunft gestalten“ in Kraft – Gemeinsam Perspektiven für die kommenden Jahre formuliert – Generalvikar Vorndran nennt vier Grundlinien künftigen Handelns des Bistums

Würzburg (POW) Auf Seelsorge und sozial-caritatives Handeln legt das Bistum Würzburg künftig die Schwerpunkte. Dabei wird sich kirchliches Handeln auf die Gemeinden vor Ort konzentrieren und im Netzwerk des Sozialraums der Menschen angeboten. So lautet die Kernbotschaft im Strategiepapier „Zukunft gestalten“ des Bistums Würzburg, das am Freitag, 19. Juli, bei einer Pressekonferenz in Würzburg vorgestellt wurde. Bischof Dr. Franz Jung hat sich das Strategiepapier zu eigen gemacht und in Kraft gesetzt.

„Das nun vorliegende Strategiepapier ist Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung vieler Menschen im Bistum Würzburg. Bistumsleitung, die Gremien der Diözese und des Diözesan-Caritasverbands, die Berufsgruppen, die Vertreterinnen und Vertreter unserer Mitarbeitenden und zahlreiche Einzelpersonen haben mitgeholfen, Perspektiven für die kommenden Jahre zu formulieren“, betonte der Bischof. Zuletzt habe der Diözesanpastoralrat einstimmig für die Strategischen Ziele votiert. Christliche Zuversicht sei die geistliche Haltung, in der die Strategie erarbeitet worden sei und nun auch umgesetzt werden solle. „Wir machen uns als ‚Pilger der Hoffnung‘ voll Zuversicht auf den Weg. Das Strategiepapier ist dabei ein wichtiges Etappenziel.“ Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran dankte allen, die sich bei der synodalen Mitarbeit an den Strategischen Zielen eingebracht haben. Für den Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg erklärte Vorsitzender Dr. Michael Wolf, der Diözesanrat werde den Prozess auch in Zukunft „kritisch und konstruktiv begleiten“.

Wie der Generalvikar erläuterte, gebe es verschiedene Anlässe für eine strategische Zukunftsplanung. „Dazu zählt die wachsende Herausforderung, in unseren vielen Tätigkeitsbereichen ausreichend kompetentes und motiviertes Personal einzusetzen.“ Auch der Rückgang an Finanzmitteln stelle das Bistum vor die Aufgabe, das Handeln „zu evaluieren, zu konzentrieren und zu priorisieren“. Ein weiterer wesentlicher Anlass ist laut Generalvikar Vorndran der massive Verlust an Vertrauen in die Institution Kirche, auch viele engagierte Gläubige stellten die organisatorische Gestalt der Kirche in Frage. Als strukturelle und strategische Maßnahmen, die bereits umgesetzt seien, zählen laut Vorndran das Etablieren einer netzwerkorientierten Organisation von Seelsorge in den Pastoralen Räumen und das Herstellen von Transparenz bei den Finanzen. Strukturelle Anpassungen könnten aber nur dann dauerhaft bestehen, „wenn sie in inhaltlichen Argumenten getragen und untereinander verbunden sind“.

Für Diözesanratsvorsitzenden Wolf beschreibt das Strategiepapier „den Lösungsraum, in dem wir durch Schwerpunktbildung angesichts der genannten Veränderungen unsere Ziele erreichen wollen“. Die operative Umsetzung stehe nun an. „In diesem Sinn ist der Prozess noch nicht am Ende, und es liegt noch einiges an Arbeit vor uns.“ Weil das Bistum Teil einer sich weiterhin fortentwickelnden Gesellschaft sei und bleibe, müsse die Strategie deswegen auch regelmäßig überprüft und, falls notwendig, auch angepasst werden. Das aktuell vorliegende Papier nannte Wolf Ergebnis eines „beispielhaften synodalen Prozesses“. „Mit den Strategischen Zielen sind nun die Grundlagen für die Erstellung von operativen Zielen und Prozessen gegeben. Die Operationalisierung der Vorgaben des Strategiepapiers liegt in der Verantwortung der Bistumsleitung.“

Vier Grundlinien seien für das Handeln des Bistums im Blick auf die Strategischen Ziele zukünftig maßgeblich, sagte Generalvikar Vorndran. „Als Kirche wollen wir für die Menschen dort präsent und ansprechbar sein, wo sie unsere Angebote suchen. Wir haben daher ‚Kirche vor Ort‘ bewusst als erstes Handlungsfeld gesetzt.“ Zweite Vorgabe sei, dass Seelsorge und sozial-caritatives Handeln immer im

Netzwerk des Sozialraums der Menschen angeboten werden. „Wir streben dazu verstärkt Kooperationen an, die unseren Zielen und Werten entsprechen und in denen wir unsere Botschaft zum Wohle aller einbringen können.“ Wie der Generalvikar erklärte, gehe es drittens darum, Synodalität und Teamfähigkeit „als Grundmodus für unser gesamtes Handeln“ zu stärken. „Wir fördern systematisch Zugänge zu ehrenamtlichem Engagement und zur Beteiligung an Entscheidungen.“ Viertens optimiere das Bistum seine Strukturen und Arbeitsabläufe auf eine „konsequente Dienstleistungsorientierung. Dazu entwickeln wir sinnvolle Innovationen und notwendige Konzentrationen und pflegen eine aktive Fehlerkultur“, hob er hervor.

Mit Blick auf die Umsetzung der Strategischen Ziele erläuterte Bernhard Lutz, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, „unser Ziel ist, bis Ende Juli 2025 erste konkrete strategische Maßnahmen auf den Weg zu bringen“. Dieses Datum orientiere sich am zeitlichen Vorlauf zur Erstellung des Diözesanhaushalts 2026. Die Veröffentlichung des Strategiepapiers „Zukunft gestalten“ sei kein Abschluss, sondern der Auftakt für ein neues Handeln. „Ich freue mich, dass wir dafür nun verlässliche Grundlagen an der Hand haben“, betonte Lutz.

Nähere Informationen zum Strategieprozess des Bistums, das Strategiepapier „Zukunft gestalten“ zum Download sowie das Video von der Pressekonferenz vom 19. Juli 2024 finden sich im Internet unter strategie.bistum-wuerzburg.de.

(57 Zeilen/3024/0779; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ministrantenwallfahrt nach Rom mit 1600 Jugendlichen aus Unterfranken

Über Nacht mit Bussen von Würzburg nach Rom – Internationale Wallfahrt mit vielfältigem Programm vor Ort – Papstaudienz auf dem Petersplatz

Würzburg/Rom (POW) Mit Fahnen und gelben „Würzburg“-Kappen: Am Sonntag, 28. Juli, brechen etwa 1600 Ministrantinnen und Ministranten aus dem Bistum Würzburg zur internationalen Wallfahrt nach Rom auf. Nach einem Aussendungsgottesdienst im Kiliansdom in Würzburg steigen die 13- bis 26-Jährigen und die ehren- und hauptamtlichen Begleiter in 21 Busse und fahren über Nacht Richtung Rom.

Fünf Tage Gruppenaktionen, Romerkundungen und Gottesdienste stehen anschließend auf dem Plan. Zum ersten Mal werden die Pilgernden Regionengottesdienste – jeweils für die Gruppen vom Untermain, Mainfranken und Main-Rhön – mit Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran feiern. Dazu haben die Benediktiner in die Kirche Sant’Anselmo eingeladen. Stadterkundungen dürfen ebenfalls nicht fehlen, denn für die meisten der Teilnehmenden ist es der erste Besuch in Rom. So soll es für manche der Gruppen aus dem Bistum in die Katakomben gehen. Andere wollen ans Meer oder in die Berge. Bischof Jung und Generalvikar Vorndran werden einige der Gruppen begleiten.

Am Dienstag, 30. Juli, steht zudem die Audienz bei Papst Franziskus an. Tausende junge Pilgernde werden den Petersplatz füllen und ihre Fahnen schwenken. Die Teilnehmenden aus dem Bistum dürften dabei an ihren gelben Pilgerkappen und schwarz-rot-goldenen Pilgertüchern zu erkennen sein. Zum Abschluss der Reise ist am Donnerstag, 1. August, ein großer Diözesangottesdienst in der Lateranbasilika mit den Teilnehmenden und Erzbischof Herwig Gössl aus der Erzdiözese Bamberg geplant, bevor am Freitag, 2. August, die Rückreise ansteht.

Die Vorbereitungen für die Ministrantenwallfahrt 2024 laufen bereits seit 2022. Es wurden unter anderem Gottesdiensttexte formuliert, Rom-Routen geplant, Anmeldungen angenommen und Unterkünfte gebucht. Das Leitungsteam und die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer versorgten die Gruppen vor Ort mit Tipps zur Finanzierung und die Busbegleiter mit Material. Sie werden in Rom die Programmplaner der Gruppen sein und den Kontakt zur Wallfahrtsleitung halten.

Ebenfalls zu den Vorbereitungen gehörte die Erarbeitung eines detaillierten Präventionskonzepts. Alle Begleitpersonen, darunter die Busbegleitung, musste demnach ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen und eine Präventionsschulung besuchen. Ein Notfallkommunikationsplan wurde ausgearbeitet, der den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorliegt und bei der Anreise nochmals erklärt wird. Ihnen stehen Notfall-Rufnummern zu Ansprechpartnern vor Ort und in Würzburg zur Verfügung. Auch eine Ärztin reist aus Deutschland mit den Pilgernden mit.

Mit der diesjährigen Ministrantenwallfahrt findet zum ersten Mal seit sechs Jahren wieder eine derartige internationale Veranstaltung in der Ewigen Stadt statt. Insgesamt haben sich 45.000 Messdiener und -dienerinnen aus 16 verschiedenen Ländern für den Besuch in Rom angemeldet. Etwa zwei Drittel der Teilnehmenden kommen aus Deutschland.

chd (POW)

(32 Zeilen/3024/0776; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mit Bibel und Urkunde beauftragt

Bischof Dr. Franz Jung begrüßt neun Frauen und fünf Männer als Pastoralbeziehungsweise Gemeindeferenten – Pontifikalmesse unter dem Leitwort: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat bei einem Gottesdienst am Freitag, 19. Juli, im Würzburger Kiliansdom neun Frauen und fünf Männer zum Dienst als Gemeinde- oder Pastoralreferentinnen und -referenten beauftragt. Christoph Gewinner (56), Frank Greubel (53) und Christina Lömmer (33) begrüßte er als Gemeindeferenten. Gabriel Abb (27), Dr. Regina Augustin (43), Michael Feller (48), Marie-Christin Herzog (32), Maximilian Heuring (30), Leandra Lunk (27), Franziska Meier (27), Franziska Reichert (31), Lara Richter (30), Michaela Rüd (34), und Magdalena Sauter (34) ernannte er zu Pastoralreferenten. Mit den neu Beauftragten gibt es derzeit 144 Pastoralreferentinnen und -referenten sowie 111 Gemeindeferentinnen und -referenten im Bistum Würzburg.

Der Gottesdienst stand unter dem Motto „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ aus dem neutestamentlichen ersten Brief an die Gemeinde in Korinth. Ihn feierten Angehörige und Freunde der Beauftragten, Mitglieder des Domkapitels und Seelsorger und Seelsorgerinnen aus den aktuellen Einsatzpfarreien und Pastoralen Räumen der neuen Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten mit. Die rund 40 Ministrantinnen und Ministranten kamen mehrheitlich aus den Einsatzorten der neu Beauftragten.

Bischof Jung betonte in seiner Predigt die tiefe Bedeutung der Freundschaft mit Jesus. Dieser habe seine Jünger im Abendmahlssaal erstmals Freunde genannt, weil er ihnen alles mitgeteilt hatte, was er vom Vater gehört hatte. „Freundschaften müssen wachsen, verlangen nach einer zunehmenden Vertrautheit miteinander, bis der Punkt kommt, einander diese Freundschaft anzutragen als reife Frucht des Umgangs miteinander.“ Schon der heilige Bernhard betonte, es sei ein langer Weg vom Knecht zum Freund. „In dieser Spannung bewegt sich unser Dienst: Manchmal macht man es, weil man muss und es einfach dazugehört. Dann denkt man, ich mach’s, weil ich dafür bezahlt werde.“ Es gebe aber auch die Momente, in denen das Herz aufgehe und einem wieder klar werde, warum man den Dienst in und für die Kirche tue und warum einem die Freundschaft mit Jesus so kostbar sei.

„An der Bereitschaft, füreinander mit dem Leben einzustehen, erkennt man die Freunde Jesu“, sagte Bischof Jung. Es gehe dabei nicht um menschliche Sympathie, sondern darum, um Jesu Willen das nachzuvollziehen, was er an den Menschen getan habe. Es sei nicht immer leicht, in bedrängenden Konflikten oder angesichts von Unachtsamkeit und Fehlern des anderen einander so zu lieben wie Jesus es getan habe. „Alles, was wirklich aus Liebe zu Christus getan wurde, ist schon fruchtbar“, betonte der Bischof im Blick auf die Seelsorge.

Bei der Beauftragung überreichte Bischof Jung den Frauen und Männern neben einer bischöflichen Urkunde jeweils eine Heilige Schrift als Symbol für ihre Aufgaben im Dienst der Diözese. Zuvor stellten die Diözesanreferenten der beiden Berufsgruppen, Pastoralreferent Johannes Reuter und Gemeindeferentin Roswitha Schuhmann, dem Bischof die zu Beauftragenden vor. Diese bekannten vor der Gemeinde ihren Glauben. Ordinariatsrat Robert Hambitzer, Leiter der Hauptabteilung Personal, bat darum, die Frauen und Männer dauerhaft in den Dienst des Bistums Würzburg zu übernehmen.

Im Namen aller Beauftragten dankten Lömmer und Sauter Bischof Jung für das durch die Beauftragung entgegengebrachte Vertrauen. Der Dank der Frauen und Männer galt zudem allen, die sie während der Ausbildung begleitet haben, ihren Familien und Freunden sowie allen, die zum Gelingen des Gottesdienstes beigetragen haben. Für die musikalische Gestaltung sorgten Domorganist Professor Stefan Schmidt, Kantorin Alexandra Eck und die Band „Projekt Heaven“. Eine Begegnung bei sommerlichen Temperaturen auf dem Platz vor dem Burkardushaus schloss sich an. Die Kollekte geht an die Stiftung „Weg der Hoffnung – Camino de la Esperanza“ (www.wegderhoffnung.de).

mh (POW)

(41 Zeilen/3024/0772; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Als Gastgeber alle notwendige Unterstützung geben“

Bischof Dr. Franz Jung ernennt Domkapitular Albin Krämer zum Bischofsvikar für den 104. Deutschen Katholikentag 2026 in Würzburg – Dominik Großmann Referent des Bistumsbüros für die Großveranstaltung

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg nimmt seine Rolle als Gastgeber des 104. Deutschen Katholikentags 2026 sehr ernst: Zum 1. Juli 2024 hat Bischof Dr. Franz Jung Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, zum Bischofsvikar für den Würzburger Katholikentag ernannt. Er ist damit maßgeblich seitens des Bistums für die Kooperation mit der Katholikentagsleitung und dem Trägerverein des Katholikentags verantwortlich. Mit der Ernennung Krämers zum Bischofsvikar macht Bischof Jung deutlich, wie wichtig ihm der Katholikentag ist.

Ebenfalls seit 1. Juli leitet Dominik Großmann (32) das Bistumsbüro zum Katholikentag 2026 mit Sitz im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg. Er ist derjenige, der sich um die Vernetzung mit der Geschäftsstelle des Katholikentags kümmert und als Ansprechpartner für deren Angelegenheiten bereitsteht. Eine Aufgabe, die Großmann gerne wahrnehme, wie er erklärt. „Ich habe 2016 in Leipzig zum ersten Mal an einem Katholikentag teilgenommen und war zuvor durchaus skeptisch. So wie sich Kirche dort präsentiert hat, mit dem breiten Spektrum an politischem und kulturellem Engagement und als große Gemeinschaft, das hat mich nachhaltig begeistert“, schildert Großmann die Motivation für seine neue Aufgabe.

Wie Domkapitular Krämer erklärt, komme auf Seiten des Bistums zum Herbst noch eine Verwaltungskraft hinzu, um auf Gastgeberseite zu gewährleisten, dass die Verantwortlichen des Katholikentags seitens der Diözese alle notwendige Unterstützung erhalten. „Wir werden als Bistum kein eigenes Programm anbieten, sondern unsere Vorschläge und mögliche Kooperationspartner über den Veranstalter einspielen.“

Albin Krämer wurde 1957 in Aschaffenburg geboren und wuchs in Obernburg auf. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 25. Februar 1984 in Würzburg zum Priester. Anschließend wirkte Krämer als Kaplan in Nieder- und Oberwerrn und Hambach, Schweinfurt-Sankt Peter und Paul sowie Würzburg-Unsere Liebe Frau. 1987 wurde er Pfarrer von Unterleinach und Oberleinach. Zugleich hatte er bis 1993 das Amt des Diözesankuraten der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) inne. Von 1996 bis 2004 übernahm Krämer die Aufgabe als Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Leiter der Betriebsseelsorge. 2004 wurde er Bundespräses der KAB Deutschland mit Dienstsitz in Köln. Ab 2012 war Krämer Leiter der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Gleichzeitig wurde er Geistlicher Begleiter der Ständigen Diakone des Bistums Würzburg. 2015 wurde er zum Dekan des Dekanats Karlstadt gewählt. Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“ war Krämer zudem ab 2017. Er war außerdem als Regionalsprecher der Dekane der Region Würzburg Mitglied im Priesterrat und im Diözesanpastoralrat. 2019 wurde er zudem Sprecher des Priesterrats. 2021 ernannte Bischof Jung Krämer zum Domkapitular und zum Leiter der Hauptabteilung Seelsorge. Seit 2023 ist er darüber hinaus auch Rector ecclesiae der Jugendkirche im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg.

Dominik Großmann wurde 1992 in Erlenbach am Main geboren. Nach der Mittleren Reife an der Main-Limes-Realschule Obernburg im Jahr 2008 absolvierte er 2010 das Fachabitur in Obernburg und 2011 die Allgemeine Hochschulreife in Aschaffenburg. Nach einem Jahr Bundesfreiwilligendienst beim Arbeiter-Samariter-Bund in Ludwigshafen am Rhein im Fachbereich Rettungsdienst & Breitenausbildung studierte Großmann von 2012 bis 2016 Soziale Arbeit an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt. Im Anschluss wirkte er mit halber Stelle als Hausleiter im Würzburger Jugendbegegnungshaus Windrad sowie als Sozialpädagoge in der Würzburger Pfarrei Sankt Sebastian. Ebenfalls mit halber Stelle war er von 2017 bis 2024 Jugendbildungsreferent der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg, zuletzt beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Ehrenamtlich war er in seiner Jugend

unter anderem Pfarrleiter der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) in Erlenbach sowie von 2012 bis 2017 Diözesanleiter der KjG Würzburg. Seit 2017 gehört Großmann zum Vorstand des Vereins Thomas Morus.

mh (POW)

(46 Zeilen/2924/0764; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neun Frauen und fünf Männer werden Gemeinde- oder Pastoralreferent(inn)en

Beauftragungsfeier mit Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 19. Juli, im Kiliansdom

Würzburg (POW) Neun Frauen und fünf Männer beauftragt Bischof Dr. Franz Jung am Freitagabend, 19. Juli, um 17.30 Uhr bei einem Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom für den Dienst als Gemeinde- beziehungsweise Pastoralreferent(inn)en. Christoph Gewinner, Frank Greubel und Christina Lömmer werden als Gemeindeferent(in) beauftragt, Gabriel Abb, Dr. Regina Augustin, Michael Feller, Marie-Christin Herzog, Maximilian Heuring, Leandra Lunk, Franziska Meier, Franziska Reichert, Lara Richter, Michaela Rüd und Magdalena Sauter als Pastoralreferent(in).

Als Gemeindeferent(inn)en werden beauftragt:

Christoph Gewinner (56) ist Gemeindeferent im Pastoralen Raum Kitzingen sowie stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Mariä Himmelfahrt Buchbrunn, Sankt Kilian Schnepfenbach, Sankt Jakobus der Ältere Effeldorf und Sankt Laurentius Repperndorf. Gewinner wurde 1967 im südhessischen Bensheim an der Bergstraße geboren. Nach dem Abitur 1987 leistete er Zivildienst in München sowie zwei Jahre Freiwilligendienst im französischen Taizé. Bis 1997 erwarb Gewinner in Paderborn das Diplom als Sozialarbeiter und Religionspädagoge. Im Anschluss wirkte er bis 2004 als Gemeindeferent und Religionslehrer in Bad Tölz (Erzdiözese München und Freising). Von 2003 bis 2014 war er Sozialarbeiter und Religionspädagoge im Sankt-Anna-Schulverbund München. Danach leitete er bis 2017 die Archegemeinschaft in Landsberg sowie im Anschluss die Fachschule für Heilerziehungspflege in Wolftratshausen. Im Anschluss war er bis Juli 2023 Sozialarbeiter in einer intensivtherapeutischen Jugendhilfeeinrichtung in Gauting. Im August 2023 begann er seine Tätigkeit als Gemeindeferent im Bistum Würzburg im Pastoralen Raum Kitzingen. Gewinner ist geschieden und Vater von drei erwachsenen Kindern.

Frank Greubel (53) ist Gemeindeassistent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“ im Pastoralen Raum Würzburg Süd-West. Greubel wurde in Werneck geboren und wuchs in Sömmersdorf auf. Der gelernte Bankkaufmann war von 2000 bis 2008 als geschäftsführender Bildungsreferent bei der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg, dem „Land & Leute“-Bildungswerk sowie der Landwirtschaftlichen Familienberatung tätig. Zugleich absolvierte er das Studium bei „Theologie im Fernkurs“ und die Ausbildung zum Ständigen Diakon. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 27. November 2005 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Greubel als Diakon mit Zivilberuf in Euerbach sowie in der Filiale Sömmersdorf der Pfarrei Brebersdorf. 2008 wurde er Geistlicher Begleiter für das Haus Volkersberg. Ab 2010 war er zudem Beauftragter für Erwachsenenbildung und Medienarbeit, Katechumenat und Fortbildung pastoraler Berufe im Dekanat Hammelburg. 2012 wechselte Greubel in das Personalreferat des Bischöflichen Ordinariats Würzburg und wurde dort Assistent des Personal- und Ordensreferenten. Von 2014 bis 2017 war er stellvertretender Leiter des Bodelschwing-Hauses des Evangelischen Hilfswerks München, einem Übergangwohnheim für von Obdachlosigkeit bedrohte haftentlassene Männer. 2017 kehrte er als Verwaltungsleiter für den Bereich Karlstadt/Arnstein in den Dienst des Bistums zurück. Darüber hinaus wurde er stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für die Pfarrei Mariä Heimsuchung und Sankt Nikolaus Büchold. Ab 2019 leitete er die Einrichtung des CJD Creglingen (Jugendstrafvollzug in freien Formen und intensivpädagogische Jugendhilfe-Wohngruppe). Seit 2021 wirkt er als Gemeindeassistent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“. Greubel ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen.

Christina Lömmer (32) ist Gemeindeassistentin im Pastoralen Raum Gemünden am Main. Lömmer wurde 1991 in Werneck geboren und wuchs in Obererthal bei Hammelburg auf. Nach dem Abitur am Frobenius-Gymnasium in Hammelburg und einem Auslandsjahr in Frankreich studierte sie von 2012 bis 2016 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. 2016 wurde Lömmer mit jeweils halber Stelle Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr

in der Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld sowie Diözesanvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Würzburg. 2018 wechselte sie mit halber Stelle als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr an die Grund- und Mittelschule Waldbüttelbrunn. Ab 2019 war sie mit halber Stelle für zwei Jahre als Gemeindeassistentin mit Schwerpunkt Schule eingesetzt. Ebenso wurde sie für drei Jahre erneut zur BDKJ-Diözesanvorsitzenden gewählt. Im Juni 2022 lief ihre Amtszeit als BDKJ-Diözesanvorsitzende aus. Seither ist sie im Pastoralen Raum Gemünden am Main eingesetzt.

Als Pastoralreferent(inn)en werden beauftragt:

Gabriel Abb (27) ist Pastoralassistent im Pastoralen Raum Schweinfurt. Abb wurde 1997 in Erlenbach am Main geboren. Nach dem Abitur am Julius-Echter-Gymnasium in Elsenfeld studierte er Theologie in Würzburg und schloss 2020 mit dem Magister Theologiae ab. Im gleichen Jahr wurde er Pastoralassistent in Schweinfurt.

Dr. Regina Augustin (43) ist Studienleiterin der Domschule Würzburg sowie Pastoralreferentin für die Krankenhauseelsorge am Universitätsklinikum Würzburg. Augustin wurde 1980 im österreichischen Villach geboren. Nach dem Abitur in Pitzelstätten studierte sie von 2000 bis 2006 in Salzburg Theologie. Von 2003 bis 2004 war Augustin zudem Studienassistentin im Fachbereich Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät, von 2004 bis 2006 außerdem Sekretärin der Katholischen Hochschuljugend Salzburg. Von 2006 bis 2008 wirkte sie als Pastoralassistentin für die Heime Internationales Kolleg, Europa-Kolleg, Franz-von Sales-Kolleg und Campus Puch-Urstein beim Salzburger Studentenwerk. Zudem war sie ebenfalls von 2006 bis 2007 Ausbildungsleiterin beim TheologInnen-Zentrum der Erzdiözese Salzburg. Von 2007 bis 2014 absolvierte Augustin an der Universität Salzburg ein Doktoratsstudium. Ihre Dissertation hatte das Thema „Wiederannäherung der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche: zeitgeschichtliche und theologische Untersuchung des Tomos Agapis im Kontext der Ökumenischen Bewegung des 20. Jahrhunderts“. Zudem war sie von 2008 bis 2009 wissenschaftlich-pädagogische Projektmitarbeiterin beim „Basisinfo Christentum“ beim Theologischen Fernkurs in Wien. Außerdem war sie von 2009 bis 2013 zuständig für das Organisations-, Konferenz- und Institutsmanagement am Mayr-Melnhof-Institut für den Christlichen Osten in Salzburg. Weiter wirkte sie von 2009 bis 2013 als Studienleiterin des Katholischen Bildungshauses Sankt Virgil in Salzburg, und von 2013 bis 2018 leitete sie das Generalsekretariat der Stiftung Pro Oriente. Anschließend arbeitete Augustin bis 2020 als Generalsekretärin der Katholischen Frauenbewegung Österreichs. Von 2020 bis 2022 war sie Studienleiterin bei „Theologie im Fernkurs“. Seit 2022 ist sie mit halber Stelle Studienleiterin der Katholischen Akademie Domschule Würzburg. Seit Juni 2024 ist sie mit der anderen halben Stelle in der Klinikseelsorge tätig.

Michael Feller (48) ist Pastoralreferent in den Pfarreiengemeinschaften Hofheim und Aidhausen-Riedbach und arbeitet im Pastoralen Raum Haßberge West mit. Feller wurde 1976 in Schweinfurt geboren. Nach der Mittleren Reife an der Realschule Gaibach absolvierte er zunächst eine Ausbildung zum Wagner in Schwebheim und arbeitete im erlernten Beruf. Im Anschluss an den Grundwehrdienst als Gebirgsanitäter bei der Bundeswehr in Kempten und Ingolstadt machte er eine Ausbildung zum Krankenpfleger im Bezirkskrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie in Lohr am Main. 2004 legte Feller am Bayernkolleg Schweinfurt das Abitur ab. Anschließend studierte er an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg von 2005 bis 2009 Germanistik und Theologie auf Lehramt sowie von 2009 bis 2015 Theologie und schloss mit dem Magister Theologiae ab. Ab 2016 war Feller im Erzbistum Hamburg als Referent im Referat Kinder und Jugend tätig, zunächst im Fachbereich Jugendpastoral in Mecklenburg für die Katholische Jugend Mecklenburg und dann im Fachbereich Spiritualität. Von 2020 bis 2022 absolvierte er die Berufseinführung zum Pastoralreferenten in der Pfarrei Herz Jesu in Rostock. Ab Januar 2023 war er mit halber Stelle in der Hochschulpastoral in Rostock, ab Mai 2023 mit halber Stelle in der Pfarrei Heilige Familie (Güstrow, Bützow, Teterow) tätig. Im September 2023 wechselte er in das Bistum Würzburg. Seither ist er als Pastoralreferent in den Pfarreiengemeinschaften Hofheim und Aidhausen-Riedbach eingesetzt und arbeitet im Pastoralen Raum Haßberge West mit. Feller ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Marie-Christin Herzog (32) ist Pastoralassistentin im Pastoralen Raum Elsenfeld. Herzog wurde 1991 in Simmern im Hunsrück geboren. Nach dem Abitur am Herzog-Johann Gymnasium Simmern studierte sie in Würzburg Deutsch, katholische Religionslehre und Erziehungswissenschaften für das Lehramt an

Gymnasien und schloss 2017 mit dem Ersten Staatsexamen sowie dem Bachelor Geisteswissenschaftliche Grundlagen ab. Anschließend absolvierte sie bis 2020 erfolgreich den Studiengang Magister Theologiae. Seither wirkte sie zunächst als Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Christus Salvator Elsenfeld“ und „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“, später dann im Pastoralen Raum Elsenfeld. Herzog ist verheiratet.

Maximilian Heuring (30) ist Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Marienhain, Herlheim“ und arbeitet im Pastoralen Raum Gerolzhofen mit. Heuring wurde 1994 in Nürnberg geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium Herzogenaurach studierte er von 2013 bis 2015 an der Universität Passau für das Lehramt an Gymnasien sowie von 2015 bis 2021 Katholische Theologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit dem Abschluss Magister Katholische Theologie. Dort begann er zudem das Studium der Volkswirtschaftslehre, das er derzeit abschließt. Von 2021 bis 2023 war er Pastoralassistent in der Erzdiözese Freiburg und absolvierte seinen Vorbereitungsdienst in der Seelsorgeeinheit Freiburg Ost. 2023 wechselte er in das Bistum Würzburg. Seither ist er in der Pfarreiengemeinschaft „Marienhain, Herlheim“ eingesetzt und arbeitet im Pastoralen Raum Gerolzhofen mit. Heuring ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Leandra Lunk (27) ist Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ im Pastoralen Raum Haßberge Süd. Lunk wurde 1997 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur 2015 am Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt studierte sie bis 2021 Katholische Theologie an der Universität Würzburg. Seither ist sie in der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ Pastoralassistentin. Lunk ist verheiratet.

Franziska Meier (27) ist Pastoralassistentin im Pastoralen Raum Karlstadt. Sie wurde 1996 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur am Siebold-Gymnasium in Würzburg im Jahr 2015 verbrachte Meier ein Jahr als „weltwärts“-Freiwillige in Kolumbien. Von 2016 bis 2021 studierte sie Katholische Theologie an der Universität Würzburg. Seither wirkt sie als Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“.

Franziska Reichert (31) ist Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“ im Pastoralen Raum Gerolzhofen. Reichert wurde 1992 in Würzburg geboren und wuchs in Himmelstadt auf. Nach dem Abitur 2011 am Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt studierte sie von 2011 bis 2016 Biologie und von 2016 bis 2021 Katholische Theologie an der Universität Würzburg. Seither ist Reichert Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“.

Lara Richter (30) ist Pastoralassistentin im Pastoralen Raum Gemünden. Richter wurde 1993 in Mainz geboren. Nach dem Abitur 2013 an der Integrierten Gesamtschule Mainz-Bretzenheim absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Sportjugend Rheinland-Pfalz sowie einen Au-Pair-Aufenthalt in Irland. Von 2014 bis 2021 studierte sie Katholische Theologie an der Universität Regensburg. Seither ist sie als Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Unter-der-Homburg, Gössenheim“, „Main-Sinn, Rieneck“ und „Sodenberg, Wolfsmünster“ eingesetzt. Richter ist verheiratet.

Michaela Rüd (34) ist Pastoralassistentin im Pastoralen Raum Haßberge West. Rüd wurde 1989 in Alzenau geboren und wuchs in Goldbach auf. Nach einer Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten besuchte sie das Bayernkolleg Schweinfurt und legte dort 2013 das Abitur ab. Im Anschluss studierte sie Theologie in Würzburg und schloss 2018 mit dem Magister Theologiae ab. Zugleich war Rüd von 2014 bis 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiendekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, Bereich Studienkoordination, tätig. 2018 wurde sie Pastoralassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian, Haßfurt“. Seit 2019 arbeitet sie auch im Pastoralen Raum Haßberge West mit, seit 2024 ist sie komplett für den Pastoralen Raum Haßberge West tätig. Rüd ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.

Magdalena Sauter (34) ist Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“, „Sankt Elisabeth, Garitz“, „Saaletal, Euerdorf“, „Immanuel Oerlenbach“ sowie der Einzelpfarrei Nüdlingen im Pastoralen Raum Bad Kissingen. Sauter wurde in Würzburg geboren und wuchs in Euerfeld auf. Nach dem Abitur am Egbert-Gymnasium in Münsterschwarzach studierte sie Lehramt für Gymnasium für die Fächer Deutsch und katholische Religionslehre in Würzburg und schloss

mit dem Ersten Staatsexamen sowie dem Bachelor der Geisteswissenschaftlichen Studien ab. Das Referendariat absolvierte sie am Wirsberg-Gymnasium in Würzburg und am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Schweinfurt. Von 2017 bis 2020 studierte sie Theologie in Würzburg und schloss mit dem Magister Theologiae ab. Seither ist sie Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“, „Sankt Elisabeth, Garitz“, „Saaletal, Euerdorf“, „Immanuel Oerlenbach“ sowie der Einzelpfarrei Nüdlingen. Sauter ist verheiratet und Mutter eines Kinds.

(155 Zeilen/2924/0745; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Eine echte gemeinschaftliche Kreation“

Netzgemeinde „Da_Zwischen“ stellt Pop-Rock-Song „Light in Our Souls“ vor – Kreativer Input der Community kombiniert mit Künstlicher Intelligenz

Würzburg (POW) Das kreative Team der Netzgemeinde „Da_Zwischen“ hat den Community-Song „Light in Our Souls“ vorgestellt. Der innovative Song solle Hoffnung und Verbundenheit durch die Kraft der Musik verbreiten. Er sei in einer einzigartigen Zusammenarbeit zwischen der „Da_Zwischen“-Community und Künstlicher Intelligenz (KI) geschaffen worden. Die musikalischen und thematischen Richtungen seien durch Umfragen innerhalb der Community bestimmt worden, schreibt die Netzgemeinde. „Die Produktion des Songs kombiniert moderne KI-Technologie mit dem kreativen Input der Community, was ihn zu einem echten Produkt gemeinschaftlicher Kreation macht.“

Nach intensiver Beteiligung und dem Feedback von hunderten Mitgliedern habe sich die Mehrheit für einen Pop-Rock-Stil und für das Thema Hoffnung als zentralen Lyrik-Inhalt entschieden. Diese Entscheidungen hätten die Grundlage für die KI-unterstützte Produktion des Songs gebildet, die in nur einer Stunde realisiert wurde. Das Ergebnis sei ein Lied, das die Zuhörerinnen und Zuhörer sowohl emotional berühre als auch technisch beeindrucke. „Light in Our Souls“ zeichne sich durch seine ansprechenden Lyrics aus, die zum Nachdenken anregten und die Zuhörer auf eine Reise der Selbstreflexion und des Glaubens mitnähmen.

„Unsere Onlinegemeinde ‚Da_Zwischen‘ experimentiert gerne, was passiert, wenn wir Phantasie, Partizipation, christlichen Glauben und digitale Welten zusammenbringen. Dieses Mal hat uns die Künstliche Intelligenz zum Erstellen von Musikstücken interessiert“, sagt Pastoralreferent Walter Lang, Würzburger Diözesanbeauftragter für Internetseelsorge. Miriam Fricke (Bistum Magdeburg) erzählt von den Rückmeldungen aus der Community: „Der Wunsch nach ungewohnten und neuen christlichen Musikstilen war sehr groß. Gerade im Bereich der zeitgenössischen Musik gibt es ein deutliches Defizit an christlich inspirierten Liedern. Aber auch klassische Musikstile wie die Gregorianik oder klassische Kirchenmusik wurden gewünscht.“

Trotz der beeindruckenden Ergebnisse, die durch die KI-Musikproduktion erzielt werden könnten, sei es dem Team von „Da_Zwischen“ wichtig, menschliche Künstler zu unterstützen und authentische Musik zu fördern. „Der Song ‚Light in Our Souls‘ ist ein Beweis dafür, dass KI ein wertvolles Werkzeug sein kann, jedoch die menschliche Kreativität und emotionale Tiefe nicht ersetzt“, schreibt die Netzgemeinde.

Den Song zum Anhören und Herunterladen sowie den Weg zu seiner Entstehung und die Lyrics gibt es unter <https://www.da-zwischen.community/hope/>.

Netzgemeinde „Da_Zwischen“

„Da_Zwischen“ ist ein Projekt der (Erz-)Bistümer Speyer, Freiburg, Würzburg, Köln und Trier sowie der evangelischen Landeskirche Badens. Zum Team gehören auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Ehrenamtliche aus den Bistümern Osnabrück, Magdeburg und Aachen. Über verschiedene Chat-Kanäle erhält man wöchentliche Impulse und gemeinsame Perspektiven auf den christlichen Glauben. Einmal im Monat gibt es einen „Zoom“-Gottesdienst und sogenannte „Messenger-Gottesdienste“, die wie Andachten im Chat zu jeder Zeit und an jedem Ort gefeiert werden können. Informationen gibt es im Internet (<https://www.da-zwischen.community/>), auf Instagram (https://www.instagram.com/da_zwischen), auf Facebook (<https://www.facebook.com/netzgemeindedazwischen>) sowie auf YouTube (<https://www.youtube.com/channel/UCIN6SPf2Xw9qwMWe6aS23aQ>).

(38 Zeilen/2924/0763; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Auf das Thema Demokratie aufmerksam machen

Stadtjugendring Aschaffenburg und Bund der Deutschen Katholischen Jugend Aschaffenburg investieren in neuen Demokratie-Anhänger

Aschaffenburg (POW) Demokratie habe aktuell eine schwindende Anhängerschaft, das sei eine traurige Tendenz in der Gesellschaft, sagen der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der Stadtjugendring (SJR) Aschaffenburg. Jetzt hat sie einen Anhänger mehr: Die beiden Akteure haben einen Auto-Anhänger angeschafft und mit pädagogischen Materialien ausgestattet. Oder genauer, wie es in großen Lettern auf dem Gefährt zu lesen ist, eine „Demokratie-Anhänger*in“, die dabei helfen soll, junge Menschen für die Demokratie zu begeistern.

Der Anhänger ist großflächig beschriftet, um bei öffentlichen Veranstaltungen schon von weitem auf das Thema Demokratie aufmerksam zu machen. Er kann von Gruppen, Verbänden und Schulen für Aktionen ausgeliehen werden. In seinem Inneren befinden sich Materialien zur Demokratiebildung. So kann beispielsweise mit einem Bällebarometer die politische Stimmung zu einer bestimmten Frage abgerufen werden, eine Sammlung von analogen Brettspielen soll dabei helfen, spielend demokratiefähig zu werden. Positionierungsfelder für den Boden machen zudem bei Diskussionen in der Gruppe unterschiedliche Haltungen deutlich. Der BDKJ-Regionalverband Aschaffenburg hat im Herbst bereits erste Einsätze geplant. So wird der Anhänger bei der „Nacht der offenen Kirchen“ am Samstag, 28. September, und bei der „Langen Nacht der Demokratie“ am Mittwoch, 2. Oktober, zum Einsatz kommen.

BDKJ und Jugendring wollen mit dieser Aktion dazu anregen, sich mit dem Thema „Demokratie“ zu befassen. Gefördert wurde die Anschaffung auf Grundlage des „Demokratiebudgets“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Familie und Soziales über den Bayerischen Jugendring. Ansprechpartner für das Projekt sind der Aschaffener BDKJ-Regionalverband und dessen Geistlicher Leiter Pastoralreferent Lukas Greubel, E-Mail bdkj-rv-aschaffenburg@bistum-wuerzburg.de, Telefon 06021/392176, sowie der Stadtjugendring Aschaffenburg und dessen Geschäftsführerin Elisa Narloch, E-Mail jugendring@sjr-aschaffenburg.de, Telefon 06021/288733.

bv (POW)

(23 Zeilen/2924/0747; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Die Not der Menschen als Maßstab

Vertreterversammlung der Caritas tagte in Würzburg – Barbara Stamm als Vorbild für den Dienst am Nächsten gewürdigt

Würzburg (POW) Es braucht eine Kirche, die die Nöte der Menschen sieht. Das hat Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands (DiCV), bei der Vertreterversammlung am Freitag, 19. Juli, im Caritashaus in Würzburg betont. Vor den rund 50 Anwesenden sagte er: „Die Not der Menschen muss der Maßstab sein für das, was wir tun.“

In seinem geistlichen Impuls zu Beginn der Vertreterversammlung verwies Bieber zunächst auf die Verhüllung eines Karlstädter Kirchturms im Jahr 2022. Das Problem sei heutzutage, „dass Kirche in vielen Bereichen eher verhüllt erscheint und die Menschen nicht mehr sehen, wofür die Kirche eigentlich steht“, sagte der Vorsitzende. Hier sei Caritas ein maßgeblicher Teil und es gelte, nicht nur auf Strukturen und Finanzmittel zu schauen, sondern die Not der Menschen zum Maßstab des eigenen Tuns zu machen. Dafür bedürfe es personeller und finanzieller Mittel.

Nach der vergangenen Vertreterversammlung im Februar habe man bei der unterfränkischen Caritas gehofft, dass es vom Bistum Würzburg im Rahmen des Strategieprozesses künftig einen höheren Anteil an den zu verteilenden finanziellen Ressourcen für die Caritas geben werde. Zwar begrüßten die Vertreterinnen und Vertreter die künftige Schwerpunktsetzung im Bistum beim Thema sozial-caritatives Handeln. Dass es künftig sehr schwierig werde, mit vergleichsweise wenigen Mitteln den sozialen Notwendigkeiten gerecht zu werden, bedauerte aber die große Mehrheit der Anwesenden.

Pastoralreferent Bernhard Lutz, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, informierte die Vertreterversammlung über den weiteren Ablauf bei der Umsetzung der jüngst veröffentlichten Strategischen Ziele. Man habe sich bemüht, die Rückmeldungen der Caritas und anderer Stellen im Strategiepapier aufzugreifen, und verfüge nun über eine „Grundlage“, auf Basis derer die „eigentliche Arbeit“ beginnen könne. „Kommunikation“ und die „Überprüfung“ der Ziele, angesichts derzeit noch nicht vorhersehbarer Entwicklungen, bezeichnete Lutz als wichtige Bausteine auf dem Weg zum Erreichen des Gesamtziels im Jahr 2030.

In Zeiten sinkender Kirchensteuereinnahmen und vor dem Hintergrund der Strategischen Ziele im Bistum hat sich auch der DiCV Würzburg auf den Weg gemacht, Schwerpunkte für die Zukunft zu setzen, wie Angela M. Lixfeld, Leiterin der Abteilung Verband und Personal des DiCV, erklärte. Hierbei erfolge zunächst eine sogenannte Nutzwertanalyse, die konsensorientiert den Auftakt für einen anschließenden Zukunftsprozess beim DiCV und in der unterfränkischen Caritaslandschaft bilden soll.

Lixfeld informierte darüber, dass in einem ersten Schritt bereits fünf Hauptkriterien erarbeitet wurden. Sie lauten: „Die Liebe Christi drängt uns“, „Caritaskultur und Haltung“, „Führen und Kommunikation“, „Struktur“ sowie „Personelle und finanzielle Ressourcen“. Begleitet von Egon Endres, Professor für Sozialwissenschaften und -management an der Katholischen Stiftungshochschule München, werde man daran als Caritas in Unterfranken weiterarbeiten.

Zudem solle das Zusammenwirken mit dem Bischöflichen Ordinariat verbessert werden, erklärte Lixfeld. Domkapitular Bieber betonte: „Die Vision des Bischofs – einer caritativen Pastoral und einer pastoralen Caritas – kann nur Hand in Hand in Erfüllung gehen.“ Hier bedürfe es eines gemeinsamen Blicks. Das Schauen auf Unterschiede helfe nicht weiter, sagte Bieber. So soll etwa der Fachdienst Gemeindec Caritas in Zusammenarbeit mit dem Bischöflichen Ordinariat weiterentwickelt werden.

Neben dem Zukunftsthema befassten sich die Vertreterinnen und Vertreter bei ihrer Versammlung unter anderem mit Satzungsänderungen bezüglich Prävention – hier werden die Präventionsordnung für das Bistum Würzburg sowie die Leitlinien des Deutschen Caritasverbandes angewandt – und aktuellen Themen aus dem Verband, etwa Personalgewinnung. Auch der Tätigkeitsbericht und die Entlastung des Caritasrats standen auf der Tagesordnung.

Am Ende dankte Monsignore Bieber allen für das Engagement und wünschte eine erholsame Sommerpause. Dafür hatte er den Anwesenden sogar Lektüre mitgebracht: die unlängst erschienene

Biografie „Barbara Stamm – Politikerin aus Leidenschaft für die Menschen“. Stamm habe als „Mitreiterin“ die Arbeit der Caritas gefördert und unterstützt. Durch ihren segenbringenden Einsatz sei sie weiterhin ein Vorbild für den Dienst am Nächsten.

hela (Caritas)

(48 Zeilen/3024/0789; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Viel Lob für ein „vorbildliches“ Projekt

Präsidentin des Deutschen Caritasverbands besucht „casa Vielfalt“ in Schweinfurt – Rundgang durch das Gebäude und Gespräche mit Verantwortlichen

Schweinfurt (POW) Bei einem Besuch im „casa Vielfalt“ in Schweinfurt am Dienstag, 16. Juli, hat sich Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes (DCV), beeindruckt von der innovativen Einrichtung und dem zugehörigen Konzept gezeigt. Sie lobte die gelungene Umnutzung des alten Kirchengebäudes der katholischen Gemeinde Sankt Anton hin zu einem „Ort der Begegnung“. Solche Orte würden künftig für die Gesellschaft immer wichtiger werden, betonte sie.

„Hier ist vieles von dem realisiert, was ich mir für die Caritas in Zukunft wünsche“, sagte Welskop-Deffaa bei einem Rundgang durch das Gebäude. Das alte Gotteshaus wurde von 2018 bis 2022 zu einer modernen Begegnungsstätte umgebaut. Seither hat im „casa Vielfalt“ neben Kirchenstiftung und -gemeinde der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt (O/KCV Schweinfurt) seinen Sitz. Mehrere soziale Projekte und Beratungsstellen sind dort beheimatet, darunter etwa der Allgemeine Soziale Beratungsdienst (ASBD) der Caritas und der Hospizdienst der Malteser. So wirken Pastoral und Caritas zusammen.

Marion Hammer vom O/KCV Schweinfurt ist Koordinationsleiterin des „casa Vielfalt“ und damit vor allem zuständig für die einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit. Sie hatte eine Führung durch das Gebäude mit Caritasvertreterinnen und -vertretern, Mitgliedern der Stadtpfarrei Heilig Geist Schweinfurt, Kooperationspartnern sowie Politikerinnen und Politikern organisiert. Los ging es im zentralen Kirchenraum, dem Höhepunkt des Baus, wie der am Umbau maßgeblich beteiligte Kirchenpfleger Ottmar Prell und Kilian Hartmann, Vorsitzender des O/KCV Schweinfurt, unterstrichen. Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, betonte die besondere Atmosphäre des schlichten Kirchenraums, der „geistliches Zentrum“ des Hauses sei.

Im Eingangsbereich gab Hammer einen Überblick über die Schwerpunktthemen im „casa Vielfalt“: Inklusion, Sozialraumorientierung, Begegnung der Generationen, interkulturelle Begegnung und interreligiöser Dialog. Sie stellte unter anderem das Projekt „Friedhofs-Café“ vor, das in Kooperation von Caritas, Malteser Hospizdienst, Gesprächsladen und Stadt Schweinfurt am nahe gelegenen Hauptfriedhof läuft. Die Idee, Menschen auf einem Friedhof durch ehrenamtliches Engagement bei einer Tasse Kaffee zusammenzubringen, fand die DCV-Präsidentin „genial“ und machte klar: „Auch zur Stärkung des Ehrenamts braucht es Anlaufpunkte wie diesen hier.“

Das hauseigene Café Charisma, das die Caritas im Erdgeschoss betreibt und in dem Menschen mit psychischen Erkrankungen Beschäftigung finden, sah sich Welskop-Deffaa ebenfalls an und war sichtlich beeindruckt. Im Seminarraum „Weitblick“, einem von mehreren im Haus, sagte sie: „Ich finde das hier absolut vorbildlich.“ Gemeint war das „casa Vielfalt“ mit seinen unterschiedlichen Räumen, die es zu einem Begegnungsort machen. „Mit jedem allein im eigenen Räumchen kann keine Begegnung entstehen.“ Nicht zuletzt Begegnung trage aber zum Frieden in der Gesellschaft bei, sagte sie mit Verweis auf das Jahresmotto ihres Verbandes, „Frieden beginnt bei mir“.

„Ich habe gesehen, wie vorbildlich Sie hier ein Kirchengebäude umnutzen, auf eine Art, wie es viel öfter geschehen sollte“, lobte Welskop-Deffaa am Ende des Rundgangs im großen Antoniussaal. Kirche sei vor allem dann wertvoll, wenn sie sich Menschen in Not zuwende. Das tut die Caritas im „casa Vielfalt“, wie Rosa Di Vico-Koller, stellvertretende Geschäftsführerin des O/KCV Schweinfurt, anhand der vier Caritas-Schwerpunkte vor Ort verdeutlichte: ASBD, Fachdienst Gemeindec Caritas, Sozialpsychiatrischer Dienst und Jugendhilfezentrum.

In einer Gesellschaft, in der immer mehr Spaltungsgefahren entstünden, sei es umso wichtiger, Begegnungsorte für die Menschen zu schaffen, erklärte Welskop-Deffaa. Sie betonte jedoch gleichzeitig: „Die Räume allein reichen nicht. Wir sind als Caritas gefordert, immer neu auch Menschen zu finden, die Begegnung schaffen.“ Menschen wie die Verantwortlichen des „casa Vielfalt“, die mit ihrem Engagement so viele zusammenbrächten.

„casa Vielfalt“ in Schweinfurt

Im „casa Vielfalt“ in Schweinfurt kooperieren die Kirchenstiftung Sankt Anton (inklusive Kindertagesstätte Sankt Anton), der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V., die Caritas Schulen gGmbH (mit Frühförderstelle und Julius-Kardinal-Döpfner-Schule) sowie der Malteser Hospizdienst. Eine zentrale Einrichtung ist das Café Charisma. Zudem sind die HIV/Aids-Beratung Unterfranken, mehrere Selbsthilfegruppen und die griechisch-orthodoxe Gemeinde vor Ort beteiligt. Außerdem gibt es Mietwohnungen. Die Verantwortlichen wollen Vielfalt gestalten, das christliche Menschenbild erfahrbar machen, Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten ermöglichen sowie Vorurteile, Diskriminierung und Ausgrenzung abbauen.

hela (Caritas)

(54 Zeilen/3024/0778; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Hitzebeutel von „OSKARS Hitzehilfe“

Damit wohnungs- und obdachlose Menschen die sommerlichen Temperaturen gut überstehen

Würzburg (POW) Unterstützung für wohnungs- und obdachlose Menschen gerade bei sommerlichen Temperaturen bietet das Projekt „OSKAR“ mit „OSKARS Hitzehilfe“ und „Hitzebeuteln“. Seit Anfang 2023 kümmert sich „OSKAR“, eine Initiative des Fördervereins der Würzburger Wärmestube, um die Versorgung seelisch kranker Obdach- und Wohnungsloser in Würzburg und Umgebung. „OSKAR“ steht für „O(bdachlos) – S(eelisch) – K(rank) – A(ußerhalb) (der) – R(egelversorgung)“.

Während sich die meisten Menschen nach dem vielen Regen in der vergangenen Zeit über das aktuell schöne und warme Wetter freuen, können die damit verbundenen hohen Temperaturen für wohnungs- und obdachlose Menschen zu einem Problem werden. „Extrem heiße Temperaturen beanspruchen den Organismus des Menschen in besonderer Weise und können beispielsweise zu Problemen des Herz-Kreislauf-Systems führen. Kommen noch zusätzliche Belastungen wie chronische Erkrankungen, psychiatrische Störungen sowie Alkohol- und/oder Drogenkonsum hinzu, erhöht sich das gesundheitliche Risiko der Hitzebelastung noch einmal enorm“, erklärt Stefanie Behnecke, Projektverantwortliche von „OSKAR“.

Um diesen Menschen zu helfen und ihnen Erfrischungsangebote zu bieten, hat Behnecke den zweiten Sommer in Folge „OSKARS Hitzehilfe“ initiiert. Im vergangenen Jahr war das Projekt durch die Stabsstelle Klima und Nachhaltigkeit der Stadt Würzburg bereits als ein Umsetzungsbeispiel in den Hitzeaktionsplan stadt.land.wü aufgenommen worden. „Wir haben wieder ‚Hitzebeutel‘ gepackt und die ersten auch schon an unsere Klientinnen und Klienten verteilt“, sagt die Sozialarbeiterin. In den Beuteln befindet sich allerlei Nützliches: Neben einer Kopfbedeckung, um sich vor der Sonne zu schützen, sind in den Beuteln jeweils eine Wasserflasche zum Befüllen und von den Maltesern gespendete Rettungsdecken zu finden. Auch Sonnencreme, Erfrischungsspray und Traubenzucker beinhalten die Beutel. Flyer mit Informationen zu richtigen Verhaltensweisen bei hohen Temperaturen oder zu Refill- und „Nette Toilette“-Stationen ergänzen den Inhalt der Beutel. „Vielen Dank für die vielen nützlichen Dinge, die den Menschen bei Hitze helfen“, dankte Behnecke bei der Spendenübergabe im Namen der Beschenkten Jutta Baier, Filialleiterin des dm-Drogeriemarkts in der Eichhornstraße.

Neben den Sachspenden vom Malteser Hilfsdienst und dm freuen sich die Verantwortlichen von „OSKAR“ auch über eine finanzielle Unterstützung von „OSKARS Hitzehilfe“ durch die Sparkasse Mainfranken in Höhe von 1500 Euro. Die symbolische Scheckübergabe durch Gebietsdirektor Andreas Mahler fand kürzlich in Würzburg statt.

Einige der Hitzebeutel hat Behnecke bereits am Sommerfest der Wärmestube unter die Leute gebracht. Weitere werden in den nächsten Tagen im Stadtgebiet verteilt. Zudem richtet „OSKARS Hitzehilfe“ ein Augenmerk auf die Bewohnerinnen und Bewohner des Verfügungswohnraums der Stadt Würzburg für Männer in der Sedanstraße und auf die Frauen im Haus Antonia Werr in der Huttenstraße. Auch hier wurden die Beutel in den vergangenen Tagen schon unter die Leute gebracht.

th (Caritas)

(34 Zeilen/3024/0785; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Nicht nur zuhören, sondern handeln

Workshops, Kleidertauschbörse und Science Slam – Mehr als 600 Schülerinnen und Schüler bei Projektwoche „JETZT WELTfairÄNDERN!“

Würzburg (POW) Sich aktiv für Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit einsetzen: Unter dem Motto „Das Wenige, das du tun kannst, ist viel“ hat von Montag bis Freitag, 15. bis 19. Juli, im Kilianshaus der Jugend in Würzburg die Projektwoche „JETZT WELTfairÄNDERN!“ stattgefunden. Organisiert wurde das Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche von der diözesanen Fachstelle Jugendarbeit und Schule. Die insgesamt 25 Workshops deckten eine Vielzahl von Themenbereichen ab, von „Müll & Plastik“ und „Obst & Gemüse“ über „Soziale Gerechtigkeit“ oder „Virtuelles Wasser“ bis hin zu „Schokolade“ und „Fair Fashion“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Das Bildungsangebot richtete sich an die Klassenstufen 1 bis 10 aller Schularten. Insgesamt nahmen mehr als 600 Schülerinnen und Schüler von acht verschiedenen Schulen an der Veranstaltung teil, davon besuchten rund 160 die Workshops an ihrer eigenen Schule. Für Schulen aus dem Umland bestand die Möglichkeit, die Projektwoche an die eigene Schule zu holen.

Die Workshops zielten darauf ab, das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für die Themen Ökologie, Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit zu schärfen und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dabei wurden nicht nur theoretische Kenntnisse vermittelt, sondern auch praktische Wege aufgezeigt, wie sie selbst aktiv werden können. „Das von der UNESCO mehrfach ausgezeichnete Projekt ermutigte die Jugendlichen, nicht nur zuzuhören und zu diskutieren, sondern auch zu handeln und so gemeinsam die Welt fairÄNDERN zu können.“ Bei Spielen und Bastelprojekten wie Lavendeldruck kam auch der Spaß nicht zu kurz.

Ein Höhepunkt war das Abendprogramm, das in Zusammenarbeit mit den katholischen Jugendverbänden organisiert wurde. Angeboten wurden etwa eine Kleidertauschbörse, ein Abendessen im Dunkeln und ein Science Slam. Diese Veranstaltungen seien auch Interessierten aus Würzburg und Umgebung offen gestanden und hätten die Ziele so in die gesamte Gesellschaft getragen.

Die positive Resonanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Lehrerinnen und Lehrer habe gezeigt, dass das Projekt nahe an der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen ist. Die Diözesane Fachstelle Jugendarbeit und Schule plant bereits die Fortsetzung.

(25 Zeilen/3024/0780; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Buch-Tipp

Gebete und Impulse, die nachhallen

Würzburg (POW) Sind das nur Gebete oder schon Gedichte? In jedem Fall schafft es Frank Greubel, Gemeindefereferent im Dienst des Bistums Würzburg, mit seinem Buch „dennoch – brauchbare texte und gebete für heute“, ansprechend Glaubensfragen, Hoffnung und inspirierende Gedanken in prägnante und knappe Worte zu fassen. Insgesamt 103 Texte finden sich in dem Buch. Die inhaltliche Bandbreite reicht dabei von gesellschaftlichen Veränderungen über den Umgang mit Gottes Schöpfung bis hin zum Unfrieden in der Welt und dem „Exodus“ aus den Kirchen. Ein Gebetbuch, bei dem jedes einzelne Gebet lange nachhallt. So zum Beispiel „Vater unser – Upside down“, eine paraphrasierte Version des bekannten Gebets, die sich aber von oben nach unten genauso sinnvoll lesen lässt wie umgekehrt.

Frank Greubel: „dennoch – brauchbare texte und gebete für heute“. Echter-Verlag, Würzburg 2024, 112 Seiten, 12,80 Euro, ISBN978-3-429-05954-5.

mh (POW)

(10 Zeilen/3024/0788; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Zeugnisübergabe an vier Auszubildende des Bistums

Würzburg (POW) Vier Auszubildenden des Bischöflichen Ordinariats Würzburg hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Freitag, 12. Juli, ihre Zeugnisse im Generalvikariat überreicht. Eva Hamaleser, Lisa Vornkeller und Aaliyah Apodaca haben erfolgreich die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement abgeschlossen, Jakob Höfling die Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration. Die finale Prüfung fand teils noch in dieser Woche statt. Generalvikar Vorndran überreichte die Zeugnisse und gratulierte den Absolventinnen und Absolventen zu ihrem Abschluss. „Herzlichen Glückwunsch. Genießen Sie diesen Erfolg“, wünschte er. Simon Müller-Pein, Leiter der Abteilung Personalservice und Besoldung, schloss sich dem Generalvikar an und wünschte viel Erfolg in den neuen Abteilungen. Sowohl Hamaleser als auch Vornkeller und Apodaca werden dem Bistum Würzburg als Angestellte in der Besoldung, der kja und im Kirchensteueramt erhalten bleiben. Höfling schließt an seine Ausbildung ein Freiwilliges Soziales Jahr im tansanischen Partnerbistum Mbinga an. Er wird dort an einer Schule mitarbeiten. „Alles Gute für den weiteren beruflichen Weg“, wünschten auch Moritz Förster, Tamara Bruckmeier und Hannah Schuhmann von der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV). Zum Eintritt in das Berufsleben überreichten sie den vier jungen Erwachsenen je ein kleines Geschenk.

(14 Zeilen/2924/0752; E-Mail voraus)

chd (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ordinariatsrätin Schrappe verabschiedet langjährige Religionslehrkräfte in den Ruhestand

Würzburg (POW) Bei einer Feierstunde im Würzburger Burkardushaus hat Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, Religionslehrkräfte beziehungsweise Seelsorger, die ihren Schwerpunkt im Religionsunterricht hatten, am Freitagnachmittag, 12. Juli, in den Ruhestand verabschiedet. „Wir wollen Ihnen heute Danke sagen, dass Sie Ihr Leben in den Dienst der Verkündigung gestellt haben.“ Vor ungezählten Schülerinnen und Schülern hätten diese von ihrer Hoffnung gesprochen und trotz Skandalen, Kirchenkrise, eigener Zweifel und Ambivalenzen jeden Tag vor der Klasse ihre Frau und ihren Mann gestanden. „Religionsunterricht ist zum Teil Wissensvermittlung. Das ist schwer in säkularer Gesellschaft. Immer weniger konnten Sie auf religiöses Vorwissen zurückgreifen“, sagte Schrappe. Zudem hätten die Lehrerinnen und Lehrer Orientierung gegeben und Wege aufgezeigt. „Unsere Aufgabe ist es, Jugendliche auf ihrem Weg zu begleiten. Sie zu ermutigen, ihrem Stern treu zu bleiben, und unsere Hoffnung anzubieten und vorzuleben.“ Schrappe wünschte den künftigen Ruheständlern, dass sie weiter Suchende und mit einer großen Hoffnung unterwegs bleiben. „Gott offenbart sich in der Bibel immer denen, die an neuen Weggabelungen stehen. Wie tröstlich.“

(14 Zeilen/2924/0766; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Arbeitshilfe und Workshop: „Glaube, der das Leben durchdringt“

Würzburg (POW) Eine Arbeitshilfe mit dem Titel „Glaube, der das Leben durchdringt“ haben Gemeindeferentin Angelika Kunkel, Leiterin der Fachstelle Seniorenpastoral, und Pastoralreferentin Gabriele Saft, Referentin in der Personalseelsorge, erstellt. „Als Christen brauchen wir immer wieder eine Vergewisserung für unser Vertrauen in Gott, in das Geheimnis unseres Lebens. Dazu will die Auswahl an Impulsen einen Beitrag leisten“, heißt es im Vorwort. Die Broschüre bietet Methoden für Gruppen und Gremien an, um miteinander über den Glauben und das Leben ins Gespräch zu kommen. Die Impulse reichen vom „Blitzlicht: Wie bin ich da?“ über „Mit den Schlagzeilen des Tages beten“ bis hin zur „Begegnung mit Menschen aus der Bibel“. Bei einem Workshop am Samstag, 25. Januar 2025, von 9 bis 12.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus bieten Kunkel und Saft Interessierten die Möglichkeit, die einzelnen Methoden kennen zu lernen und selbst zu erleben. Außerdem erhalten sie ein Exemplar der Arbeitshilfe. Diese kann auch kostenlos in der Fachstelle Seniorenpastoral im Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, abgeholt werden. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt. Anmeldung bis Dienstag, 7. Januar 2025, und weitere Informationen unter der Telefonnummer 0931/38665251 oder per E-Mail an seniorenforum@bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3024/0787; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neues Programm des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried

Würzburg (POW) Das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg hat sein Programm für Herbst und Winter 2024/2025 veröffentlicht. Mit dem Ende des Sommersemesters übergibt der bisherige Leiter des Bildungsbereichs Jürgen Krückel diese Aufgabe an seinen Nachfolger Diplom-Sozialpädagoge (FH) Alexander Kolbow. Kolbow war bislang Diözesansekretär der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bistum Würzburg. „Ob jung oder alt: Wir sind für Sie da. Egal ob Bildung, Spiritualität, Sport oder Kultur: Unser Programm bietet viele Möglichkeiten für Sie!“, schreiben beide im Vorwort. „Heaven Can Wait“ nennt sich ein Hamburger Chor, dessen Mitglieder im Alter zwischen 70 und über 90 Jahren deutsche Hip-Hop- und Popsongs auf die Bühne bringen. Die gleichnamige Dokumentation wird am Dienstag, 1. Oktober, gezeigt. Aspekte des Alterns in der heutigen Gesellschaft thematisiert die Fotoausstellung „#altern_ein_Glück!“ ab Montag, 28. Oktober, mit dem Fotoclub Würzburg und der BSW Fotogruppe Würzburg. Mit den Auswirkungen und Chancen von Künstlicher Intelligenz (KI) auf das Leben befasst sich ein Vortrag am 19. November. Die Vielfalt der orthodoxen Kirche in Würzburg kann man bei einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe kennen lernen. Besondere Veranstaltungen sind etwa eine Valentinstags-Segensfeier für Eltern mit Kindern (14. Februar) oder der Vortrag „Schmerz und Trauer nach einer Fehlgeburt“ (9. Oktober). Neue Gesundheitskurse sind beispielsweise Faszien-Fitness, Yoga und Zumba. Das Programm liegt aus im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg, bei allen bekannten Verteilstellen, und ist auf der Homepage unter www.generationen-zentrum.com abrufbar.

(18 Zeilen/3024/0775; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

8000-Euro-Spende bei Sommerfest für die Würzburger Wärmestube

Würzburg (POW) Chillige Sommermusik, bekannte Oldies und rockige Töne sind am Samstag, 6. Juli, in der Würzburger Wärmestube in der Rüdigerstraße zu hören gewesen. Der Rotary Club Würzburg-Residenz veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Wärmestube ein Sommerfest für die Einrichtung. Dr. Christian Markus, Präsident des Rotary Clubs Würzburg-Residenz, übergab zudem einen symbolischen Scheck über 8000 Euro an Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube. Das Geld solle die wertvolle Arbeit und Unterstützung der Wärmestube sowie deren Fortbestand sichern, erklärte Markus: „Wir freuen uns sehr, mit dieser Spende einen Beitrag leisten zu können. Es ist uns ein großes Anliegen, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen, ihre psychiatrische Versorgung zu sichern und denen zu dienen, die man sonst nicht sieht oder nicht sehen mag.“ Lehrieder dankte im Namen des Fördervereins und der Gäste der Einrichtung für die großzügige Spende und das gelungene Fest. „Vergelts Gott! Solche Aktionen sind von unschätzbarem Wert. Sie zeigen den Menschen, dass sie nicht vergessen sind und dass es Mitbürger gibt, die sich um ihr Wohl kümmern.“ Bei Gegrilltem, Eis und kühlen Getränken ließen es sich die zahlreichen Gäste einen Nachmittag lang gut gehen. Die Veranstalter hatten sich einiges einfallen lassen. Unter einem kleinen Pavillon performte unplugged die Band „Kennzeichen D“. Neben Bratwürsten vom Grill gab es eine große Auswahl an Salaten und kühlen Getränken und zum Nachtisch Eis. Nach einem sonnigen Beginn zog später Regen auf, so dass das Fest in die Räume der Wärmestube verlegt wurde.

(17 Zeilen/2924/0762; E-Mail voraus)

th (Caritas)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Offener Treff in der „Katakombe“ schließt, Jugendarbeit geht weiter

Aschaffenburg (POW) Der Offene Treff der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) in der „Katakombe“ im Aschaffener Martinushaus endet zu Beginn der Sommerferien 2024. Der Saal der „Katakombe“ wird auch in Zukunft für Jugendarbeit und kirchliche Gruppen zur Verfügung stehen. „Anders als in Schweinfurt ist es uns leider nicht gelungen, weitere Träger mit ins Boot zu holen“, erklärte Bernhard Lutz, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge. Zugleich werde aber viel Bewährtes in Aschaffenburg fortgeführt, beispielsweise „Sommer, Sonne, Ferientage“ und weitere Ferienangebote. Auch Workshops und Kreativprojekte werde es weiterhin geben. Erhalten wird die „Katakombe“ als Anlaufstelle und Räume für Kirchliche Jugendarbeit. So ergänzt die kja auch weiterhin die bestehenden Angebote im Bereich Offene Jugendarbeit und Ferienprogramme durch andere (kirchliche) Träger. Eine Erzieherin in Aschaffenburg ist ab 1. September 2024 Ansprechpartnerin für offene und niedrigschwellige Angebote für die zwölf Pastoralen Räume in den Dekanaten Miltenberg und Aschaffenburg. „Bisher kamen die Ressourcen im Bereich der Offenen Jugendarbeit einer vergleichsweise kleinen Gruppe von Jugendlichen an drei Standorten in Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg zugute“, sagte Annika Herzog, pädagogische Leiterin der kja der Diözese Würzburg. „Offene Jugendarbeit wird also weiterhin eine Aufgabe für die Kirchliche Jugendarbeit sein, allerdings in veränderter Form und mit weiteren Akteuren“, betonte sie.

(16 Zeilen/2924/0771; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Verwaltungsrat des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums verabschiedet Pater Hatto von Hatzfeld

Würzburg (POW) Der Verwaltungsrat des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums Würzburg hat bei seiner jüngsten Sitzung sein Mitglied Pater Hatto von Hatzfeld verabschiedet. Der Direktor der Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos (SDB) in Würzburg und Pastoralbeauftragte des Bildungszentrums übernimmt ab Mitte August die Leitung der Gemeinschaft in Essen-Borbeck, heißt es in einer Pressemitteilung. Zudem wird er in Essen als Schulseelsorger am Don Bosco-Gymnasium arbeiten. Domkapitular Monsignore Clemens Bieber dankte von Hatzfeld im Namen der beiden Gesellschafter für sein Wirken als Pastoralbeauftragter in der Caritas-Don Bosco gGmbH und im Namen der Diözese Würzburg für seinen Einsatz als Pfarrvikar, zuletzt in der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“ sowie in der Pfarrei Sankt Burkard in Würzburg. „Du hast in unserem Bildungszentrum in den vergangenen Jahren viele Impulse gesetzt und die pastorale Arbeit weiterentwickelt“, betonte geschäftsführender Direktor Andreas Halbig bei der Verabschiedung und dankte für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Als Erinnerung überreichte er dem scheidenden Verwaltungsratsmitglied einen Stich mit der Ansicht des Würzburger Mainviertels und der katholischen Pfarrkirche Sankt Burkard, in der von Hatzfeld unter anderem wirkte.

(14 Zeilen/2924/0769; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum recycelt Papierhandtücher

Würzburg/Gadheim (POW) Seit rund einem Jahr werden im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum in Gadheim Papierhandtücher recycelt, seit einem halben Jahr ist auch das Haupthaus am Würzburger Schottenanger dabei. Im April schlossen sich zudem die Wohnbereiche der Aktion an. Ins Leben gerufen wurde die Initiative vom Arbeitskreis „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“, den das Bildungszentrum gebildet hat, schreibt die Caritas-Don Bosco gGmbH in einer Pressemitteilung. „Die Papierhandtücher werden von unseren Auszubildenden zur Gebäudereinigungsfachkraft wöchentlich in allen Bereichen unserer Einrichtung eingesammelt und in Container gefüllt“, sagt Ausbilder Jonas Dikscheitis. Alle drei Wochen werden die Container geleert und die Handtücher dem Recycling zugeführt. Mehrere Tausend Kilogramm an Papierhandtüchern konnten so bereits im Sinne der Nachhaltigkeit wiederverwertet werden. „Wir erhalten regelmäßig ein Zertifikat unseres Recycling-Partners über das recycelte Handtuchgewicht, die damit erzielte Reduzierung des Kohlenstoff-Fußabdrucks bei der Papierproduktion sowie unseren Beitrag zur Kreislaufwirtschaft“, sagt geschäftsführender Direktor Andreas Halbig. Die positive Umweltbilanz entlaste auch die Restmülltonnen des Bildungszentrums spürbar. Er sei optimistisch, dass das umweltbewusste Handeln eine Vorbildfunktion für die rund 400 Teilnehmenden in Gadheim und Würzburg habe.

(15 Zeilen/3024/0790; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Delegation aus Südkorea besucht Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum

Würzburg (POW) Eine Delegation aus Südkorea hat am Dienstag, 9. Juli, das Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums am Würzburger Schottenanger besucht. Minsu Byun und Jeongeun Kim vom „Korean Employment Agency for Persons with disabilities“ (KEAD) tauschten sich in Begleitung von Dolmetscherin Seri Min mit geschäftsführendem Direktor Andreas Halbig und Ausbildungsleiter Frank Nikol aus. Das schreibt die Caritas-Don Bosco gGmbH in einer Pressemitteilung. Thema waren die Erfahrungen in der Ausbildung und beruflichen Vermittlung von Menschen mit Förderbedarf im Bereich Lernen am Berufsbildungswerk (BBW) Würzburg. KEAD ist das südkoreanische Pendant zur deutschen Agentur für Arbeit. Die Delegation habe sich zum Ziel gesetzt, die beruflichen Maßnahmen für Menschen mit Förderbedarf in Deutschland näher kennenzulernen und die erfolgreiche Arbeit der deutschen Berufsbildungswerke auf Südkorea zu übertragen.

(10 Zeilen/3024/0791; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Strategische Ziele des Bistums Würzburg

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Das Bistum Würzburg hat in den vergangenen beiden Jahren Strategische Ziele erarbeitet. Am Freitag, 19. Juli, wurden sie vorgestellt. Was das für die Zukunft der Kirche in Unterfranken bedeutet, erklären die Hörfunksendungen des Bistums Würzburg am Sonntag, 21. Juli. Unter anderem kommen auch zwei ehrenamtlich Engagierte zu Wort. Jeder kennt das Thema Schule. Der eine mag sie, der andere nicht. Wie Noah dem Autor der Reihe „Hör mal zu“ in seiner Schulzeit zu einer guten Note verholfen hat, verrät dieser in seinem Beitrag. Lehrermangel ist ein großes Problem an Deutschlands Schulen. Das gilt auch für das Fach Religion. Im Winter wurden Stimmen laut, die den Religionsunterricht kürzen wollten. Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder hat das vehement abgelehnt. Über verschiedene Lösungsansätze für das Problem und das, was die Würzburger darüber denken, berichtet ein Beitrag. Vielen dürfte der heilige Christopherus bekannt sein. Abbildungen von ihm werden oft verschenkt, zum Beispiel an Jugendliche, die ihren Führerschein bestanden haben, gilt er doch als Schutzpatron der Reisenden. Die wenigsten kennen aber die Legende, die sich um ihn rankt. Ein Experte erklärt Näheres. Der Veranstaltungstipp entführt diesmal an die Saale. Im Magazin „Gott und die Welt“ wird unter anderem ein neues Buch vorgestellt, das die Geschichte des Gazastreifens durchleuchtet. Das Gebiet am Mittelmeer ist vielen vor allem durch die aktuellen Kriegsberichte bekannt. Sex ist meistens ein Tabu in der Kirche. Dabei kommt er in der Bibel vor. Ein Theologe hat sich damit beschäftigt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(22 Zeilen/3024/0783; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Vorfreude auf Ministrantenwallfahrt nach Rom

Würzburg (POW) Die Internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom steht an. Vom 29. Juli bis 2. August versammeln sich dort rund 45.000 Teilnehmende aus 16 europäischen Ländern. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt berichtet über die Wallfahrt in seiner aktuellen Ausgabe vom 21. Juli. Großes Ereignis, lange Vorbereitung: Dieser Grundsatz gilt auch bei dieser Reise. Mit den Planungen begonnen hatte das Team der Diözesanen Fachstelle Ministrant:innenarbeit des Bistums Würzburg schon 2022. Rund 40 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer fanden sich im Lauf der Zeit ein und unterstützten die Vorbereitungen in Arbeitsgruppen. Helena Wissel (21) aus Westerngrund im Landkreis Aschaffenburg bereitete zum Beispiel mit ihren Kollegen Gottesdienste vor, die die Pilger aus dem Bistum Würzburg in Rom feiern werden. Sie wird außerdem als Busbegleiterin während der Reise besondere Verantwortung tragen. Wissel hatte in ihrer Ministrantinnenzeit 2018 selbst an der Romwallfahrt teilgenommen. „Ein einmaliges Erlebnis“, bekräftigt sie. Außerdem blickt das Sonntagsblatt auf die Kiliani-Wallfahrtswoche zurück. Diesmal besuchten Gäste aus Irland zu Kiliani das Bistum. Der irische Botschafter in Deutschland, Dr. Nicholas O'Brien, erhielt bei einem Empfang von Bischof Dr. Franz Jung die Ehrennadel des Bistums. Als Botschafter habe O'Brien bedeutend beigetragen zu guten und familiären Beziehungen zwischen Irland und Deutschland. O'Brien wird in Zukunft als Botschafter Irlands in China wirken. Im Pontificalgottesdienst zum Auftakt der Wallfahrtswoche lud Pat Smyth vom Saint Kilian's Heritage Centre in Mullagh die Würzburger Gläubigen nach Irland ein. Vom 2. bis 6. Oktober werden Bischof Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran eine Irlandpilgerreise mit den Reliquien der Frankenapostel begleiten. (18 Zeilen/3024/0782; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Vom Wunsch nach einer würdevollen Bestattung

Würzburg (POW) Wie möchte ich einmal beerdigt werden? Die Münchner Lydia Gastroph und Stephan Alof haben daraus eine Idee entwickelt: Sie bieten individuelle Bestattungen an, zum Beispiel an der Küste Griechenlands oder in einem privaten Olivenhain. Die Redaktion des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ war vor Ort und berichtet darüber am Sonntag, 21. Juli. Christine Büttner moderiert die Sendung. Andrea Haagn vom Michaelsbund sprach zudem mit Stephan Alof über Bestattungen und was den Hinterbliebenen wichtig ist. Wenn Menschen ohne Angehörige sterben, ist das Amt für öffentliche Ordnung für deren Beisetzung zuständig: Abholung, Einäscherung und oft anonyme Beisetzung. Persönliche Wünsche werden hier selten berücksichtigt – meist aber deswegen, weil die Verstorbenen keine hinterlassen haben. Beim Projekt „Würdevolle Bestattung“ der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart gibt es Bestattungsvorsorge-Gespräche, in denen die letzten Wünsche besprochen werden. Denn die Initiatorinnen glauben, dass alle Menschen eine würdevolle Bestattung verdient haben. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(13 Zeilen/3024/0774; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Jahrhundertelange Verbundenheit

Würzburg (POW) Die Kiliani-Wallfahrtswoche ist unter anderem auch Ausdruck der jahrhundertealten Verbundenheit Würzburgs mit der Grünen Insel. Zum Auftakt kamen in diesem Jahr hochrangige Vertreter aus Irland. Nach Würzburg machten sich auch vor mehr als 1300 Jahren die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan auf den Weg, um den christlichen Glauben zu verbreiten. Ihre Mission lebt besonders während der Kiliani-Wallfahrtswoche jedes Jahr in Würzburg wieder auf, wo die Geschichte der Frankenapostel gefeiert und die Verbindungen zwischen Franken und Irland gestärkt werden. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 14. Juli. Fußball ist die Leidenschaft von Annika Kringel aus Karlstadt bei Würzburg. Die junge evangelische Pfarrerin räumt mit Klischees auf und gibt auf Instagram Einblicke in ihre Arbeit. Das macht sie für viele Menschen sympathisch, genauso wie ihre Vorstellung von Kirche: Sie soll bunt sein, sinnstiftend und nah bei den Menschen. Beim Fußball gilt: Auch wenn man gewinnen möchte, sollten das Fairplay und der respektvolle Umgang im Vordergrund stehen. Einer, der das jahrelang als Profifußballer praktiziert hat, ist Andreas Sponsel. Der ehemalige Torwart vom 1. FC Nürnberg und Rotweiss Erfurt hat seine zweite Karriere gestartet: Er arbeitet jetzt als Religions- und Sportlehrer an einem Bayreuther Gymnasium. Eine Fußball-EM im eigenen Land ist schon etwas Besonderes. In der Wärmestube der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft in Würzburg können Fußballbegeisterte die Spiele gemeinsam schauen. Kirche und Staat sind in Deutschland getrennt. Aber: Es gibt eine feste Zusammenarbeit – geregelt im Kirchenstaatsvertrag – dem sogenannten Bayerischen Konkordat. Das wurde dieses Jahr 100 Jahre alt – ein Jubiläum, das in München groß gefeiert wurde. Wenn das Stichwort Ikonen fällt, denken viele gleich an Gold, wertvolle Farben und prächtige Kunst. In vielen Fällen mag das zutreffen, in Eichstätt wurde jetzt eine Ausstellung eröffnet, die mit diesem Bild ein wenig bricht. Jesuitenpater Eberhard von Gemmingen dürfte vielen Fernsehzuschauern noch als Experte bei Übertragungen aus dem Vatikan bekannt sein. Nun – sozusagen im Ruhestand – hat er ein Buch geschrieben darüber, wie prägend der christliche Glaube in den vergangenen zwei Jahrtausenden für Europa gewesen ist. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(26 Zeilen/2924/0755; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Europameisterschaftsfinale in der Wärmestube

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Am Sonntag, 14. Juli, ist das große Finale der Fußball-Europameisterschaft. Auch in der Würzburger Wärmestube wird das Endspiel gezeigt. Darüber berichten die Hörfunksendungen des Bistums Würzburg am Sonntag, 14. Juli. Orgel und Kirche gehören irgendwie zusammen. Aber nicht nur wegen der Musik, sagt der Autor der Reihe „Hör mal zu“, nachdem er eine Orgeltour begleitet hat. Der Gazastreifen ist vielen vor allem aus den aktuellen Kriegsberichten bekannt. Doch das Land hat eine lange Geschichte. Ein neues Buch erzählt diese über Jahrhunderte hinweg. Eine Trennung ist für Familien eine große Herausforderung. Kommen dann auch noch neue Partner ins Spiel, kann es richtig kompliziert werden. Wie solche „Patchworkfamilien“ funktionieren können, darüber berichtet ein Beitrag. Fußball ist das Hobby der Karlstädter Pfarrerin Annika Kringel. In einem Bericht spricht sie über die Verbindung zu ihrem Beruf als Pfarrerin und ihre Wünsche für die Kirche. Im Veranstaltungstipp gibt es einen Hinweis auf ein Angebot für alle, die Geschichten nicht nur lesen, sondern aus erster Hand selbst hören wollen. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es außerdem um das „Fest der Vielfalt“. Dort finden Menschen mit allen möglichen Hintergründen zusammen und feiern die Unterschiede. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/2924/0754; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrvikar Dr. Krzysztof Dzikowicz geht in den Ruhestand

Würzburg/Werneck (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Krzysztof Dzikowicz (61), Pfarrvikar im Pastoralen Raum Werneck, mit Wirkung zum 1. Oktober 2024 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. Für die langjährigen guten und treuen Dienste in der Seelsorge sprach er ihm den oberhirtlichen Dank aus. Dzikowicz stammt aus dem polnischen Liegnitz (Niederschlesien), wo er 1963 geboren wurde. Mit 18 Jahren trat er in den Orden der Pauliner von Tschenstochau ein. An der päpstlichen Akademie in Krakau studierte er Theologie und Musikwissenschaften. Seine Priesterweihe empfing er am 11. Dezember 1989 in Tschenstochau. Von 1991 bis 1992 betreute Dzikowicz die deutschsprachigen Gäste im dortigen Kloster Jasna Góra. Nach seiner Lehrtätigkeit am Priesterseminar in der Diözese Liegnitz kam Dzikowicz 1994 in die Diözese Würzburg. Als Aushilfspriester wurde er in den Pfarreien Trennfurt, Kleinheubach, Laudenbach, Maßbach, Thundorf, Baunach und Lauter eingesetzt. Von 1998 bis 2000 war er Kaplan in Baunach, Lauter, Mürsbach und Gereuth. 1999 wurde er in die Diözese Würzburg aufgenommen. Zum 1. Juni 2000 wurde er zum Pfarrer der Pfarrei Oberschleichach und zum Kuratus von Trossenfurt ernannt. 2006 promovierte Dzikowicz an der Päpstlichen Theologischen Fakultät Breslau zum Doktor der Theologie. 2008 wurde er Pfarrer von Zell am Main, Margetshöchheim und Erlabrunn. 2008 wurde Dzikowicz zudem Präses der Kolpingsfamilie in Zell. 2021 ernannte der Bischof ihn zum Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften „Maria im Werntal, Werneck“ und „Heiliger Sebastian, Eßleben“, im gleichen Jahr zum Pfarrvikar im Pastoralen Raum Werneck.

(18 Zeilen/3024/0777; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Corradino Di Sante neuer Pfarrvikar in Aschaffenburg

Aschaffenburg/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Corradino Di Sante (55) von der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien mit Wirkung vom 1. Juli 2024 zum Pfarrvikar für die Pfarreiengemeinschaft „Maria Frieden, Aschaffenburg“ und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Aschaffenburg sowie zur Mitarbeit in der Gefängnisseelsorge in der Justizvollzugsanstalt Aschaffenburg ernannt. Di Sante wurde 1969 im italienischen Atri in den Abruzzen geboren. Er studierte Literatur, Philosophie und Theologie in Italien sowie Italian Studies in den USA. Di Sante unterrichtete Italienisch an der Universität von Hull (Großbritannien), an der Universität von Notre Dame (USA) und an der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom, bevor er 2007 in die Franziskanische Gemeinschaft von Betanien eintrat und am 30. Juni 2012 in Terlizzi in Italien die Priesterweihe empfing. Seine Primiz feierte er in Würzburg-Sankt Gertraud, dem ersten Sitz der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien im Bistum Würzburg. 2013 wechselte er nach Terlizzi, danach war er bis 2015 im Wallfahrtsort Santa Maria delle Vertighe tätig. Im Anschluss war Di Sante bis 2020 Pfarrvikar in der Pfarrei des Heiligen Hauses von Loreto. Bis 2023 wirkte er dann erneut in der Wallfahrtsseelsorge von Santa Maria delle Vertighe. Seit 2023 lebt und arbeitet Di Sante im Kapuzinerkloster Aschaffenburg, wo sich die franziskanische Gemeinschaft von Betanien 2013 ansiedelte. Er ist darüber hinaus Präsident der Stiftung UniGabriel, Partner der Päpstlichen Internationalen Marianischen Akademie (PAMI).

(16 Zeilen/3024/0749; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Sony Kochumalayil kehrt in seine Ordensgemeinschaft zurück

Würzburg/Bad Kissingen (POW) Pater Sony Kochumalayil (52) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales, Teampfarrer im Pastoralen Raum Bad Kissingen, beendet zum 30. September 2024 seinen Dienst im Bistum Würzburg, um eine Aufgabe im Orden zu übernehmen. Für seine langjährigen und treuen Dienste sprach ihm Bischof Dr. Franz Jung den oberhirtlichen Dank aus. Kochumalayil wurde am 21. Mai 1972 in Payam in Indien geboren. Er gehört zum Orden der Missionare vom heiligen Franz von Sales und wurde am 9. August 2000 in Edoor in Indien zum Priester geweiht. 2002 kam er ins Bistum Würzburg und war von 2002 bis 2004 Kaplan der Pfarreien Saal/Saale und Wülfershausen im Landkreis Rhön-Grabfeld, außerdem wirkte er in der Seelsorge der Pfarreien Herbstadt und Breitensee mit. Von 2004 bis 2008 war er Kaplan für die Pfarreien Kreuzwertheim, Unterwittbach und Schollbrunn sowie für die Kuratie Röttbach. Zum 15. April 2008 ernannte ihn der Bischof zum Pfarradministrator der Pfarreien Maßbach und Thundorf. 2010 wurde Kochumalayil auch stellvertretender Dekan im Dekanat Bad Kissingen. 2011 wurde er Pfarradministrator in der Pfarreiengemeinschaft „Saaletal, Euerdorf“ und bekam den persönlichen Titel Pfarrer. Seit 2019 ist Kochumalayil Teampfarrer im heutigen Pastoralen Raum Bad Kissingen.

(13 Zeilen/2924/0753; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Andrea Fröhling für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt

Würzburg (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Montag, 15. Juli, Andrea Fröhling geehrt worden, Sachbearbeiterin in der Abteilung Bilanzierung der Hauptabteilung Finanzen und Immobilien der Diözese Würzburg. Egal, ob es sich um den Solidaritätsfonds Arbeitslose des Bistums Würzburg oder die Stiftung „Miteinander für das Leben“ handele, es sei „immer alles perfekt vorbereitet“, dankte Bischöflicher Finanzdirektor Sven Kunkel. „Ich schätze die Zusammenarbeit mit Ihnen sehr.“ Er überreichte zudem eine Dankurkunde von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Sie sei froh, in ihrer Abteilung eine langjährige Mitarbeiterin zu haben, sagte Birgit Derr, Leiterin der Abteilung Bilanzierung. Fröhling sei gut vernetzt und kenne die kirchliche Struktur. Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Wolfgang Keller Glück- und Segenswünsche. Als Fröhling im Jahr 1999 in den Dienst des Bistums trat, habe man sich gefragt, ob die Computer die Umstellung auf das Jahr 2000 überstehen, und in der Buchhaltung sei der Euro verpflichtend eingeführt worden. „In den vergangenen 25 Jahren gab es viele Entwicklungen in der Buchhaltung, der Bilanzierung und der Revision. Für Menschen, die daran Spaß haben, war es eine sehr spannende Zeit. Haben Sie weiterhin Anteil daran, dass die Diözese in Sachen Finanzen gut in das 21. Jahrhundert kommt.“ Fröhling dankte für „die lieben Worte und die Ausrichtung dieser Feier“. Die Zeit sei schnell vorbeigegangen. Auch ein besonderer „Dreisatz“ kam bei der Feier zutage: In ihrem Arbeitsleben bei der Diözese hat Fröhling bislang drei Bischöfe, drei Generalvikare, drei Finanzdirektoren und drei Abteilungsleiter erlebt.

Fröhling, Jahrgang 1969, stammt aus Würzburg. Nach dem Abitur am Würzburger Schönborn-Gymnasium absolvierte sie eine Ausbildung zur Handelsfachwirtin bei der Firma Breuninger in Würzburg und Stuttgart. Anschließend studierte sie Betriebswirtschaftslehre an der Universität Würzburg und schloss 1998 als Diplom-Kauffrau ab. Anfang Juli 1999 trat sie als Sachbearbeiterin in der Bischöflichen Finanzkammer, Abteilung Revision, in den Dienst des Bistums Würzburg. Seit Mai 2020 ist Fröhling in der Abteilung Bilanzierung für die Rechnungsprüfung und Jahresabschlüsse diözesaner Rechtsträger zuständig.

(24 Zeilen/2924/0765; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Richard Mechler gestorben

Aschaffenburg (POW) Im Alter von 89 Jahren ist am Donnerstag, 11. Juli, Pfarrer i. R. Richard Mechler gestorben. Er war lange Jahre Pfarrer von Aschaffenburg-Sankt Kilian. Mechler wurde 1934 in Kirchzell geboren. Nach der Priesterweihe am 13. März 1960 in Würzburg wirkte er als Kaplan in Zeil am Main, Schweinfurt-Heilig Geist und Karlstadt, ehe er 1969 Pfarrer von Obernau wurde. Von 1985 bis 1988 war Mechler auch stellvertretender Dekan des Dekanats Aschaffenburg-West. 1988 wurde er Pfarrer von Neubrunn. Zusätzlich übernahm er von 1988 bis 1991 die Aufgabe des Diözesan-Frauenseelsorgers. 1990 wurde Mechler auch zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Würzburg-links des Mains gewählt. 1991 wechselte er auf die Aschaffener Pfarrei Sankt Kilian. 1992 wurde er zusätzlich zum Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Ortsverband Aschaffenburg-Nilkheim gewählt. Außerdem übernahm er 1993 die Aufgabe des Beauftragten für Priester- und Ordensberufe des Dekanats Aschaffenburg-Stadt. Von 1966 bis 1991 war er darüber hinaus Geistlicher Leiter der Schönstatt-Mädchenjugend im Bistum Würzburg. 2004 wurde Mechler in den Ruhestand versetzt, den er in der Pfarrei Aschaffenburg-Unsere Liebe Frau verbrachte. Bis 2016 half er in der Seelsorge im Dekanat Aschaffenburg-Stadt mit. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Mittwoch, 17. Juli, um 13.30 Uhr in der Pfarrkirche von Kirchzell gefeiert. Ab 11 Uhr ist dort der Sarg aufgebahrt. Um 13 Uhr wird der Rosenkranz gebetet. Die Beisetzung findet nach dem Requiem im Familiengrab in Amorbach statt.

(16 Zeilen/2924/0746; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Langjähriger stellvertretender Finanzdirektor Oswald Keller gestorben

Würzburg (POW) Wie erst jetzt bekannt wurde, ist am Sonntag, 7. Juli, im Alter von 85 Jahren Oswald Keller, langjähriger stellvertretender Finanzdirektor des Bistums Würzburg, gestorben. Keller wuchs in Opferbaum auf und besuchte später die Augustiner-Gymnasien in Fährbrück und Münnerstadt. Nach der Mittleren Reife 1956 absolvierte er in Würzburg eine Lehre zum Bankfachangestellten. 1959 legte er die Kaufmannsgehilfenprüfung ab und arbeitete bis 1970 im erlernten Beruf, ab 1968 als Leiter der Buchhaltung bei der Hypobank. 1971 trat er als Verwaltungsangestellter in der Finanzkammer in den Dienst des Bistums Würzburg. Ab 1979 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2002 war Keller stellvertretender Finanzdirektor. Ehrenamtlich engagierte er sich vor allem für die Würzburger Kinderklinik am Mönchberg, wo er lange Vorsitzender des Trägervereins war. 2005 wurde er mit dem päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ ausgezeichnet. Keller war verheiratet und Vater einer Tochter.

(11 Zeilen/2924/0767; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Abschlusskonzert des Orgelsommers im Würzburger Kiliansdom

Würzburg (POW) Mit einem sommerlichen Orgelprogramm beschließt Regionalkantor Christian Stegmann (Region Kitzingen/Ochsenfurt) am Donnerstag, 25. Juli, um 19.30 Uhr an der Klais-Orgel den „Orgelsommer im Kiliansdom“. Es erklingen Werke von Alexandre Guilmant, Louis Vierne, Pierre Cochereau und Thierry Escaich sowie Improvisationen. Vor dem Konzert gibt es um 19 Uhr einen Wein-Aperitif im Hof des Burkardushauses. „Der Würzburger Kiliansdom mit seiner weltbekannten Klais-Orgel trifft auf die Würzburger Weinkultur“, schreibt die Dommusik Würzburg in ihrer Einladung. „Erleben Sie einen Sommerabend mit allen Sinnen: Zum Aperitif genießen Sie einen Würzburger Schoppen und kommen ins Gespräch mit international renommierten Organisten, und anschließend bietet Ihnen das Orgelkonzert an der Würzburger Domorgel einen sommerlichen Ohrenschaus.“ Stegmann studierte Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und legte 2002 das A-Examen ab (Improvisation mit Auszeichnung). Seit 2003 ist er Kantor an der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Kitzingen sowie Regionalkantor im Bistum Würzburg. Er ist Initiator und künstlerischer Leiter der Konzertreihen an Sankt Johannes Kitzingen sowie Leiter des Kirchenchors Sankt Johannes und der von ihm gegründeten Chöre Kammerchor, Jugendchor und Kinderchor Sankt Johannes. Im Jahr 2012 erhielt er mit seinem Kollegen Carl Friedrich Meyer von der Evangelischen Stadtkirche den Kulturpreis der Stadt Kitzingen. Seit 2023 ist Stegmann Fachbereichsleiter für das Chorwesen in der Diözese Würzburg und begleitet die Gründung, den Aufbau und die Förderung von Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchor. Eintrittskarten zum Stückpreis von 15 Euro, ermäßigt zwölf Euro, gibt es bei der Dominfo, Domstraße 40 in Würzburg, und an der Konzertkasse. Im Eintrittspreis ist der Wein-Aperitif inklusive.

(19 Zeilen/3024/0786; E-Mail voraus)

„Nie wieder“: Führung am „DenkOrt Deportationen“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Nie wieder“ steht eine Führung am „DenkOrt Deportationen“, der Holocaustgedenkstätte am Würzburger Hauptbahnhof, am Dienstag, 20. August, von 15 bis 16.30 Uhr. Veranstalter ist das Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Diözese Würzburg. Unterfranken hat eine reiche jüdische Tradition. Es habe hier die größte Dichte an jüdischen Gemeinden in ganz Deutschland gegeben, heißt es in der Ankündigung. Doch zwischen 1941 und 1944 wurden mehr als 2000 unterfränkische Juden von Würzburg aus deportiert und in Osteuropa ermordet. An diese Mitbürgerinnen und Mitbürger erinnert der im Jahr 2020 eröffnete „DenkOrt Deportationen“. „Bei einer Führung wollen wir erfahren, wie es dazu kommen konnte und wie die Deportationen abliefen. Wir stellen uns die Frage, wie das Thema über die ehrende Erinnerung hinaus Aktualität für die Gegenwart gewinnen kann.“ Referent ist Dr. Matthias Bartsch, ehrenamtlicher Mitarbeiter bei Shalom Europa. Die Teilnahme kostet pro Person sieben Euro, für KAB-Mitglieder fünf Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 14. August, per E-Mail an Susanne.Tonn@bistum-wuerzburg.de. Bitte bei der Anmeldung eine Telefonnummer für die Teilnahmebestätigung angeben und ob ein Platz im Residenz-Biergarten reserviert werden soll. Weitere Informationen im Internet unter www.kab-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3024/0781; E-Mail voraus)

„Stationen“-Sendung am Mittwoch: „Wie christlich ist Bayern noch?“

Würzburg/München (POW) Bischof Dr. Franz Jung ist am Mittwoch, 17. Juli, um 19 Uhr in der Reihe Stationen des Bayerischen Fernsehens zu sehen. Ein Fernsehteam besuchte hierfür unter anderem den „Tag der Politiker und Räte“ am Montagabend der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche in Würzburg und stellte dem Bischof Fragen wie: „Warum braucht es noch Christen in Politik und Gesellschaft?“ Die halbstündige Sendung steht unter der Überschrift „Wie christlich ist Bayern noch?“. In der Ankündigung heißt es dazu: „Zwiebeltürme, Gipfelkreuze und die goldene Marienstatue auf dem Münchner Marienplatz: Bayern und Christentum sind eng verwoben, so könnte man annehmen. Von allen Bundesländern ist der Freistaat noch jener mit den meisten Christen, zumindest der Statistik nach.“ Unter anderem gehen die BR-Journalisten der Fragestellung nach, was hinter den Zahlen und der Kulisse christlicher Symbole auf Bergen und in den Fluren steckt. „Ist es noch Tradition oder schon Folklore? Und wo ist Bayern nicht mehr christlich?“

(11 Zeilen/2924/0770; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Orthodoxe Kiliansvesper im Neumünster

Würzburg (POW) Am Samstag, 20. Juli, um 19 Uhr lädt die Russische Orthodoxe Gemeinde „Mariä Verkündigung“ zu einem Vesperegottesdienst zu Ehren der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan in die Krypta des Würzburger Neumünsters ein. Der Chor singt eigene, auf die Würzburger Heiligen gedichtete byzantinische Gesänge auf Deutsch und Kirchenslawisch. „Die Missionare und Märtyrer für ihren Glauben genießen große Verehrung in der orthodoxen Kirche“, heißt es in der Ankündigung.

(5 Zeilen/3024/0784; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kiliani-Gottesdienst im Festzelt zum Abschluss des Volksfestes

Würzburg (POW) Im Kiliani-Festzelt auf der Talavera in Würzburg wird am Sonntag, 21. Juli, um 10 Uhr ein Kiliani-Festgottesdienst zum Dank und Abschluss des Volksfestes gefeiert. Domkapitular Dekan Stefan Gessner feiert die Messe gemeinsam mit dem Nationalseelsorger Pfarrer Sascha Ellinghaus von der Katholischen Cirkus- und Schaustellerseelsorge, teilt die Stadt Würzburg mit. Zur musikalischen Begleitung treten der Chor der Beschäftigten der Würzburger Stadtverwaltung sowie ein Bläserensemble auf. Im Anschluss wird ein Weißwurstfrühstück angeboten, und die „Blechquetsch'n Musi“ spielt auf.

(6 Zeilen/2924/0773; E-Mail voraus)

Deutschlandfunk überträgt Gottesdienst aus Würzburg

Würzburg (POW) Aus der Pfarrkirche Sankt Sebastian im Würzburger Stadtteil Heuchelhof überträgt der Radiosender Deutschlandfunk (DLF) am Sonntag, 21. Juli, ab 10.05 Uhr einen Gottesdienst. Zelebrant ist Pfarrer Stefan Michelberger. Anfang der 1970er Jahre entstand am südlichen Stadtrand von Würzburg der neue Stadtteil Heuchelhof, heißt es in der Ankündigung. Dessen Aufbau war von Anfang an eng verwoben mit dem Aufbau der Kirchengemeinde. Die Kirche Sankt Sebastian befindet sich am zentralen Platz und Mittelpunkt. Im Laufe der Jahre habe sich ein pulsierender Stadtteil entwickelt, geprägt von einer Vielzahl von unterschiedlichen Nationen und Kulturen, Schulen und sozial-caritativen Einrichtungen. Die Orgel spielt Annegret Quast, an der Klarinette ist Konrad Zellmer zu hören. Die kirchliche Leitung des Radiogottesdienstes liegt bei Dr. Dietmar Kretz. Nach der Feier ist die Gemeinde unter der Telefonnummer 0931/69777 erreichbar. Nähere Informationen unter www.deutschlandfunk.de.

(10 Zeilen/2924/0768; E-Mail voraus)